

Luther in Augsburg

Wege in der Reformationsstadt



7. bis 21. Oktober 1518 Luther hält sich im Karmelitenkloster St. Anna auf. Kardinal Cajetan verhört ihn am 13., 14. und 15. Oktober in den Fuggerhäusern. Luther verlässt Augsburg in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober.

8. Mai 1521 Die durch das *Wormser Edikt* über Luther und seine Anhänger verhängte Reichsacht findet in Augsburg keine Beachtung.

1521 Die Kirche St. Jakob öffnet sich dem evangelischen Glauben.

1523 In der St.-Anna-Kirche wird reformatorisch gepredigt.

August 1523 In Augsburg wird die erste öffentliche Eheschließung eines Priesters vollzogen. Flugschriften verschärfen konfessionelle Spannungen.

6. August 1524 Der Prediger Johann Schilling wiegelt seine Anhänger in der Augsburger Barfüßerkirche gegen den Rat auf, der den Franziskaner aus der Stadt drängt. Dies provoziert den „Schilling-Aufstand“.

Juni 1524 bis September 1525 Im *Deutschen Bauernkrieg* werden die aufständischen Haufen geschlagen. Götz von Berlichingen, Anführer eines Bauernhaufens, wird im Kreuzer-Torturm in Augsburg gefangengesetzt.

12. April 1528 Die Augsburger Stadtwache hebt eine Täuferversammlung aus. Täufer werden gefoltert und verbannt, zwei Menschen hingerichtet.

25. Juni 1530 Auf dem Augsburger Reichstag bekennen sich die Lutheraner um Melanchthon mit der *Confessio Augustana* zu ihrem Glauben. Ulrich Zwingli lässt dem Kaiser am 3. Juli die Schrift „Fidei ratio“ übergeben. Die theologisch von Luther abweichenden oberdeutschen Städte überreichen am 9. Juli die Confessio Tetrapolitana. Die Katholiken antworten mit der Confutatio. Kaiser Karl V. und die Mehrheit des Reichstags weisen die Confessio Augustana – das Augsburger Bekenntnis – zurück.

22. Juli 1534 Der große Rat beschließt die Einführung der Reformation in Augsburg. Der katholische Gottesdienst wird auf acht Kirchen begrenzt.

17. Januar 1537 Augsburg wird zur rein evangelischen Stadt.

1545 bis 1563 Das Konzil von Trient leitet die Gegenreformation ein.

1546 bis 1548 Augsburg kämpft im Schmalkaldischen Bund gegen Kaiser Karl V. und die katholischen Reichsstände. Am 16. Februar 1547 besetzen die Kaiserlichen die Stadt. Vom 30. September 1547 bis zum 30. Mai 1548 findet in Augsburg der „Geharnischte Reichstag“ statt.

30. Juni 1548 Karl V. erlässt das *Augsburger Interim*, das Protestanten zwar die Priesterehe und den Laienkelch zugesteht, jedoch die katholischen Traditionen und die bischöfliche Jurisdiktion für verbindlich erklärt.

2. August 1552 Im *Passauer Vertrag* einigen sich König Ferdinand I. und Moritz von Sachsen als Vertreter der protestantischen Reichsfürsten nach dem Fürstenaufstand auf die formale Anerkennung des Protestantismus.

25. September 1555 Im alten Augsburger Rathaus wird der *Augsburger Religionsfrieden* verkündet. Reichsstände haben nun in ihren Territorien die Kirchenhoheit („cuius regio, eius religio“), Untertanen anderen Glaubens können aber auswandern, Reichsstädte bleiben bikonfessionell und die bis dahin durchgeführte Säkularisierung von Kirchengütern wird sanktioniert.

1583 bis 1586 Der von Papst Gregor XIII. eingeführte neue Kalender verursacht Auseinandersetzungen zwischen dem katholisch dominierten Rat, den evangelischen Predigern sowie mit der zu drei Vierteln evangelischen Bevölkerung. Im *Kalenderstreit* werden alle evangelischen Geistlichen entlassen, Ratsherren wie Bürgermeister Hans Friedrich Welser emigrieren.

1608/09 Augsburg tritt weder der Protestantischen Union (Gründung am 14. Mai 1608) noch der Katholischen Liga (Gründung am 10. Juli 1609) bei. Letztere fördert der Augsburger Bischof Heinrich V. von Knöringen stark.

1618 bis 1629 In den ersten Jahren des Dreißigjährigen Kriegs siegen die Heere der Katholischen Liga sowohl im Böhmischo-Pfälzischen Krieg (1618 bis 1623) als auch im Dänisch-Niedersächsischen Krieg (1623 bis 1629).

6. März 1629 Kaiser Ferdinand II. erlässt das *Restitutionsedikt*, das im Reich den Status quo des geistlichen Besitzstands von 1552 wiederherstellen soll. In Augsburg aber setzt Bischof Heinrich V. von Knöringen die Rückkehr zum vorreformatorischen Zustand durch. Die evangelische Religionsausübung wird verboten. Der neue, katholisch dominierte Rat entlässt sämtliche evangelischen Prediger. Ende 1630 werden die beiden evangelischen Kirchen von Heilig Kreuz und St. Georg abgebrochen.

1632 bis 1635 1632 ziehen die Schweden unter König Gustav II. Adolf nach der Schlacht bei Rain kampflös in Augsburg ein. Die von Oktober 1634 bis zum 28. März 1635 von Kaiserlichen und Bayern belagerte Stadt verliert durch Hunger und Pest drei Viertel der rund 50 000 Einwohner. 1635 leben hier noch 16 432 Menschen, davon sind rund 70 Prozent Protestanten.

September bis Oktober 1646 Ein schwedisch-französisches Heer beschließt die Jakober- und die Frauenvorstadt. Kurfürst Maximilian I. fordert die evangelischen Bürger dazu auf, die Stadt mitzuverteidigen, und verspricht die Wiederherstellung ihrer kirchlichen und politischen Rechte. Lechhausen, Friedberg, Göggingen, Pfersee und Oberhausen sind zerstört.

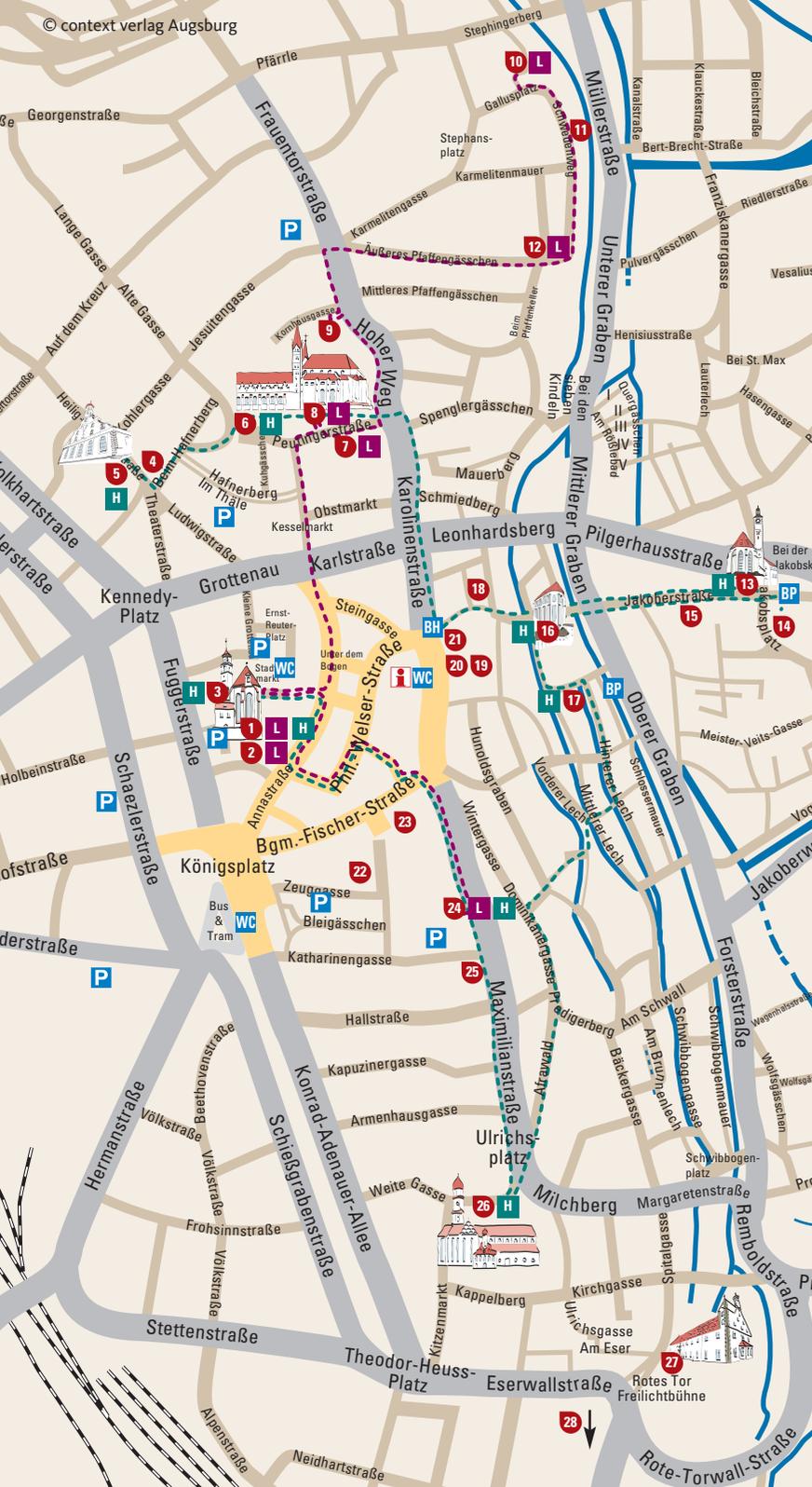
15. Mai bis 24. Oktober 1648 Von Mai bis Oktober wird in Münster und Osnabrück mit dem *Westfälischen Frieden* das Ende des Dreißigjährigen Kriegs (und damit die Rücknahme des Restitutionsediktes) besiegelt.

1650 bis 1653 Pfarrer Thomas Hopfer finanziert durch eine Kollektenreise in den Jahren 1650/51 den Bau der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche, die ab 1652 errichtet und im Jahr 1653 geweiht wird.

Februar bis April 1649 In den evangelischen Kirchen St. Anna, St. Ulrich und St. Jakob, in der Barfüßerkirche und in der Heilig-Geist-Spalkirche werden erstmals wieder Gottesdienste gefeiert.

8. März 1649 Die *Augsburger Parität* bringt die Gleichberechtigung von Protestanten und Katholiken. Der erste paritätisch besetzte Rat der Stadt wird gewählt. Alle städtischen Ämter sind durch Angehörige beider Konfessionen oder im Wechsel zu besetzen.

8. August 1650 Das *Augsburger Hohe Friedensfest* wird erstmals in allen evangelischen Kirchen gefeiert. Mit dem seit 1950 gesetzlichen, seit 1984 ökumenisch begangenen Stadtfeiertag wird an den Westfälischen Frieden und an das Ende der Unterdrückung der Protestanten erinnert.



Die Sehenswürdigkeiten der Reformationsstadt Augsburg

Diese Tour zu den Stationen 1 bis 27 vermittelt Augsburgs Bedeutung in der Renaissance und für die Reformation in Deutschland.

🕒 circa 1,75 bis 2 Stunden,
(Weg ohne Besichtigungen)

Die Stationen dieser Tour, die mit Besichtigungen und Pausen für die Stärkung zwischen einem halben und einem ganzen Tag dauert:

- 1 St. Anna
- 2 Museum „Lutherstiege“
- 3 Annahof
- 4 Gedenktafel Götz von Berlichingen
- 5 Heilig-Kreuz-Kirchen
- 6 Fronhof
- 7 Peutingerturm
- 8 Dom
- 9 Diözesanmuseum St. Afra
- 10 Gedenktafeln „Dahinab“
- 11 Stadtmauer und „Stoinerner Ma“
- 12 Fugger und Welser Erlebnismuseum
- 13 St. Jakob
- 14 Neptunbrunnen
- 15 Fuggerei und St. Markus
- 16 Barfüßerkirche
- 17 Daucherhaus
- 18 Stadtmetzger
- 19 Elias-Holl-Platz
- 20 Rathaus
- 21 Perlachturm
- 22 Zeughaus
- 23 St. Moritz
- 24 Fuggerhäuser
- 25 St. Katharina (Staatsgalerie)
- 26 Ulrichskirchen
- 27 Heilig-Geist-Spittalkirche
- 28 Protestantischer Friedhof (Abstecher)

S Stationen auf Luthers Wegen im Jahr 1518

Dieser gemütliche Spaziergang zwischen dem Fuggerstadtpalast (Maximilianstraße) und den beiden Gedenktafeln beim „Dahinab“ nahe der Stadtmauer führt zu Stationen, die an Martin Luther und seinen Aufenthalt im Jahr 1518 erinnern.

🕒 circa 30 Minuten
(Weg ohne Besichtigungen)

Die Stationen dieser Tour:

- 24 Fuggerhäuser
- 1 St. Anna
- 2 Museum „Lutherstiege“
- 7 Peutingerturm
- 8 Dom
- 12 Fugger und Welser Erlebnismuseum
- 10 Gedenktafeln „Dahinab“

L Lauschtour „Luther in Augsburg“

Neun Hörbilder des Tourismusverbandes Allgäu/Bayerisch-Schwaben als App: www.augsburg-evangelisch.de/lauschtour

🕒 1 Stunde bis 1,5 Stunden
(Weg ohne Besichtigungen)

Die Stationen dieser Tour:

- 1 St. Anna
- 3 Annahof
- 5 Heilig-Kreuz-Kirchen
- 6 Fronhof
- 13 St. Jakob
- 16 Barfüßerkirche
- 17 Daucherhaus
- 24 Fuggerhäuser
- 26 Ulrichskirchen

14 Tage in Augsburg – vom drohenden Ketzerprozess überschattet
Oktober 1518: Martin Luther soll widerrufen6

Augsburg: mehrfach im Mittelpunkt der Reformationsgeschichte
Viermal im Fokus – 1518, 1530, 1555 und 19997

1	Im Karmelitenkloster hielt sich der Reformator 1518 auf Martin Luther und die Kirche St. Anna8
2	Das Museum zur Reformationsgeschichte erinnert an 1518 Die „Lutherstiege“ bei St. Anna14
3	Das Gebäude am Annahof schuf Stadtwerkmeister Elias Holl Das evangelische Gymnasium bei St. Anna16
4	Der „Ritter mit der eisernen Hand“ saß in Augsburg gefangen Götz von Berlichingen im Kreuzer-Torturm17
5	Die Heilig-Kreuz-Kirchen erinnern an die Jahre des Glaubensstreits Luther und Melanchthon in der Sakristei18
6	Die Gedenktafel am Fronhof erinnert ans Augsburger Bekenntnis Das Jahr 1530 und die Confessio Augustana20
7	1518 besuchte der Reformator den Humanisten Konrad Peutinger Im Peutingerhaus war Martin Luther Gast21
8	In der Bischofskirche predigte man von 1537 bis 1547 evangelisch Martin Luthers Appellation am Dompotal22
9	Erinnerungen an den Kaiser, der an der Reformation scheiterte Karl V. und das Diözesanmuseum St. Afra24
10	Der Weg „da hinab“ und der Gedenkstein nahe der Stadtmauer Luthers nächtlicher Abschied von Augsburg25
11	Der „Stoinerne Ma“ an der Stadtmauer erinnert an Hunger und Tod Die Katastrophe – der Dreißigjährige Krieg26
12	Im Fugger und Welser Erlebnismuseum: Glaube kontra Geld Luthers Kritik an den Geschäften der Fugger27
13	St. Jakob öffnete sich schon im Jahr 1521 dem neuen Glauben Augsburgs erste Kirche der Reformation28
14	Ein antiker Gott verdrängte den heiligen Ulrich als Brunnenfigur Der konfessionell neutrale Neptun29
15	Das Ave Maria schließt Protestanten aus der Sozialsiedlung aus Die Fuggerei war eine katholische Insel30

» Zeittafel (Umschlag innen vorn)
 » Stadtplan (Umschlag innen hinten)

16	Der Mönchschor der Barfüßerkirche erinnert an die Franziskaner Ein Zentrum der Augsburger Zwinglianer31
17	Das Daucherhaus erinnert an Vertreibung, Folter und Todesstrafe Das Martyrium der Augsburger Täufer32
18	Katholische und evangelische Direktoren der Kunstakademie Die Stadtmetzg und die Augsburger Parität33
19	Der Baumeister hielt an seinem Glauben fest und verlor sein Amt Elias Holl und das Restitutionsedikt von 162934
20	„Wilde Männer“ und ein Stadtwappen erinnern an das alte Rathaus Der Augsburger Religionsfrieden von 155536
21	Der Heilige aus dem Perlachturm ist ein Zeuge des Glaubensstreits Das „Turamichele“: kein lustiges Kinderfest?38
22	Der Kalenderstreit und das neue Waffenarsenal beim Fuggerhaus Der heilige Michael am Zeughausportal39
23	Der Augsburger Kaufherr setzte sich für eine bessere Predigt ein St. Moritz und die Stiftung Jakob Fuggers40
24	Im Stadtpalast Jakob Fuggers traf der Reformator auf Cajetan In den Fuggerhäusern wurde Luther verhört41
25	Die Staatsgalerie Alte Meister in der Klosterkirche St. Katharina Malerei, die den Bildersturm überstand43
26	Die Doppelkirche von St. Ulrich ist ein Denkmal der Koexistenz Von der Predigthalle zur Pfarrkirche44
27	Elias Holl errichtete die evangelische Heilig-Geist-Spitalkirche Ein Spital mit Kirchen für beide Konfessionen46
28	Der Protestantische Friedhof erinnert an Salzburger Exulanten Zu Grabmälern prominenter Protestanten47

Exkursionen um Augsburg, an die Donau und ins Ries
Erinnerungsorte und die bayerischen Lutherstätten ... 48

Ein Feiertag erinnert an die Gleichberechtigung der Konfessionen
Seit 1650: das Augsburger Friedensfest 55

Quellenhinweise..... 56
 Dank | Bildnachweis | Impressum 58

Vielfalt als Erbe: den eigenen Glauben leben, den der anderen respektieren

Lehren aus einem mühsamen Lernweg



Diese Broschur nimmt Sie mit in eine Zeit, die uns fremd ist, und die doch zugleich ganz viel mit unserer Gegenwart zu tun hat. Anfang des 16. Jahrhunderts gehörten alle Menschen in der Stadt Augsburg einer Kirche an, teilten den gleichen Glauben und waren zutiefst davon überzeugt, dass es nur eine letzte Wahrheit über Gott und den Menschen gibt.

Heute leben in Augsburg 280 000 Bürgerinnen und Bürger, davon 47 Prozent mit Migrationshintergrund.

Neben verschiedenen christlichen Konfessionen gibt es hier Juden, Sunniten, Schiiten, Aleviten, Jesiden, Buddhisten, und all die, die an keinen Gott glauben und keiner Religion anhängen.

Gerade diese Vielfalt gehört zum Erbe unserer Religionsgeschichte. In mühsamen und kriegerischen Auseinandersetzungen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es in Fragen des Glaubens und der Religion nicht eine einzige, alle bindende Wahrheit gibt, dass daher keine Konfession und keine Religion sich absolut setzen darf, und dass niemand dem anderen seine Wahrheit und seinen Glauben aufzwingen darf. Den eigenen Glauben zu leben und den Glauben des anderen oder auch seinen Nichtglauben zu respektieren, diese Vielfalt nicht als Verlust, sondern als Bereicherung zu verstehen, ist in Europa ein mühsamer Lernweg gewesen. Ein Blick auf das gegenwärtige Weltgeschehen lehrt, dass dieser Weg noch nicht zu Ende gegangen ist.

So laden diese Wege in der Reformationsstadt Augsburg ein, sich in der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte demütig und mutig für das friedliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Religionen und Nationalitäten einzusetzen.

Susanne Kasch
Stadtdekanin

Augsburg war das „Experimentallabor“ der Koexistenz der Konfessionen

Lutherstätten in der Friedensstadt

Am 31. Oktober 1517 soll der Reformator Martin Luther seine Thesen gegen den Missbrauch des ausufernden Ablasshandels an der Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen haben. Für die Stadt Augsburg, die nach dem Oktober 1518 – als Luther hier den Widerruf seiner Thesen verweigerte – gleichsam zu einem europaweit beachteten „Experimentallabor“ des Miteinanders von evangelischen und katholischen Christen wurde, waren mehr als hundert Jahre konfessioneller Konflikte eine ebenso harte wie lehrreiche Erfahrung. Eine Erfahrung, auf der das weltweit einzigartige „Friedensfest“ basiert; eine Erfahrung, wegen der sich Augsburg heute nicht nur „Reformationsstadt“, sondern vor allem auch „Friedensstadt“ nennt. Aus dem Glaubensstreit resultierte aber zunächst das unduldsame Bekämpfen der jeweils anderen Konfession. Augsburg bezahlte dies mit dem Leid zweier deutscher Katastrophen – des Schmalkaldischen Kriegs und des Dreißigjährigen Kriegs sowie deren grausamen Folgen. Die Stadt hat daraus gelernt: „Der Frieden in Augsburg war nicht ein vorgegebener Normalzustand, sondern allemal die schwere Errungenschaft und Überwindung eines zuvor eingetretenen Konflikts“ (Martin Brecht). Wir laden Sie ein, Augsburgs Lutherstätten, Denkmäler und Mahnmale zu besichtigen und daraus (wie Augsburg es musste) zu lernen. Denn wie hat der Philosoph George Santayana gewarnt? „Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“



Johannes Hintersberger, MdL
Staatssekretär im Bayerischen
Staatsministerium für Arbeit und
Soziales, Familie und Integration

Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister
der Stadt Augsburg

Götz Beck
Tourismusdirektor
Regio Augsburg Tourismus GmbH

14 Tage in Augsburg – vom drohenden Ketzerprozess überschattet
Oktober 1518: Martin Luther soll widerrufen6

Augsburg: mehrfach im Mittelpunkt der Reformationsgeschichte
Viermal im Fokus – 1518, 1530, 1555 und 19997

1	Im Karmelitenkloster hielt sich der Reformator 1518 auf Martin Luther und die Kirche St. Anna8
2	Das Museum zur Reformationsgeschichte erinnert an 1518 Die „Lutherstiege“ bei St. Anna14
3	Das Gebäude am Annahof schuf Stadtwerkmeister Elias Holl Das evangelische Gymnasium bei St. Anna16
4	Der „Ritter mit der eisernen Hand“ saß in Augsburg gefangen Götz von Berlichingen im Kreuzer-Torturm17
5	Die Heilig-Kreuz-Kirchen erinnern an die Jahre des Glaubensstreits Luther und Melanchthon in der Sakristei18
6	Die Gedenktafel am Fronhof erinnert ans Augsburger Bekenntnis Das Jahr 1530 und die Confessio Augustana20
7	1518 besuchte der Reformator den Humanisten Konrad Peutinger Im Peutingerhaus war Martin Luther Gast21
8	In der Bischofskirche predigte man von 1537 bis 1547 evangelisch Martin Luthers Appellation am Dompotal22
9	Erinnerungen an den Kaiser, der an der Reformation scheiterte Karl V. und das Diözesanmuseum St. Afra24
10	Der Weg „da hinab“ und der Gedenkstein nahe der Stadtmauer Luthers nächtlicher Abschied von Augsburg25
11	Der „Stoinere Ma“ an der Stadtmauer erinnert an Hunger und Tod Die Katastrophe – der Dreißigjährige Krieg26
12	Im Fugger und Welser Erlebnismuseum: Glaube kontra Geld Luthers Kritik an den Geschäften der Fugger27
13	St. Jakob öffnete sich schon im Jahr 1521 dem neuen Glauben Augsburgs erste Kirche der Reformation28
14	Ein antiker Gott verdrängte den heiligen Ulrich als Brunnenfigur Der konfessionell neutrale Neptun29
15	Das Ave Maria schließt Protestanten aus der Sozialsiedlung aus Die Fuggerei war eine katholische Insel30

» Zeittafel (Umschlag innen vorn)
» Stadtplan (Umschlag innen hinten)

16	Der Mönchschor der Barfüßerkirche erinnert an die Franziskaner Ein Zentrum der Augsburger Zwinglianer31
17	Das Daucherhaus erinnert an Vertreibung, Folter und Todesstrafe Das Martyrium der Augsburger Täufer32
18	Katholische und evangelische Direktoren der Kunstakademie Die Stadtmetzg und die Augsburger Parität33
19	Der Baumeister hielt an seinem Glauben fest und verlor sein Amt Elias Holl und das Restitutionsedikt von 162934
20	„Wilde Männer“ und ein Stadtwappen erinnern an das alte Rathaus Der Augsburger Religionsfrieden von 155536
21	Der Heilige aus dem Perlachturm ist ein Zeuge des Glaubensstreits Das „Turamichele“: kein lustiges Kinderfest?38
22	Der Kalenderstreit und das neue Waffenarsenal beim Fuggerhaus Der heilige Michael am Zeughausportal39
23	Der Augsburger Kaufherr setzte sich für eine bessere Predigt ein St. Moritz und die Stiftung Jakob Fuggers40
24	Im Stadtpalast Jakob Fuggers traf der Reformator auf Cajetan In den Fuggerhäusern wurde Luther verhört41
25	Die Staatsgalerie Alte Meister in der Klosterkirche St. Katharina Malerei, die den Bildersturm überstand43
26	Die Doppelkirche von St. Ulrich ist ein Denkmal der Koexistenz Von der Predigthalle zur Pfarrkirche44
27	Elias Holl errichtete die evangelische Heilig-Geist-Spitalkirche Ein Spital mit Kirchen für beide Konfessionen46
28	Der Protestantische Friedhof erinnert an Salzburger Exulanten Zu Grabmälern prominenter Protestanten47

Exkursionen um Augsburg, an die Donau und ins Ries
Erinnerungsorte und die bayerischen Lutherstätten ... 48

Ein Feiertag erinnert an die Gleichberechtigung der Konfessionen
Seit 1650: das Augsburger Friedensfest 55

Quellenhinweise..... 56
Dank | Bildnachweis | Impressum 58



Der päpstliche Legat Cajetan drängte Martin Luther im Oktober 1518 in den Augsburger Fuggerhäusern drei Tage lang zum Widerruf seiner 95 Thesen.

14 Tage in Augsburg – vom drohenden Ketzerverfahren überschattet Oktober 1518: Martin Luther soll widerrufen

1518 hielt sich Martin Luther – zum zweiten Mal nach 1512 – in Augsburg auf. Seinerzeit wollte der römische Legat Kardinal Cajetan den aufsässigen Augustinermönch zum Widerruf seiner ab 1517 verbreiteten 95 Thesen bewegen. Darin hieß es unter anderem: „Deshalb irren jene Ablassprediger, die sagen, dass durch die Ablass des Papstes der Mensch von jeder Strafe frei und los werde.“ Seine Streitschrift hatte Luther 1517 verfasst und auch an Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und Magdeburg, gesandt. Das konnte jenen nicht gefallen, denen der Ablasshandel Geld einbrachte: dem Papst, den Kirchenfürsten und nicht zuletzt dem Kaiser. In Rom wurde deshalb der Ketzerverfahren gegen den Reformator vorbereitet.

Am 7. Oktober 1518 kam Luther in der Reichsstadt Augsburg an, die Kaiser Maximilian I. schon am 26. September verlassen hatte. Am 13., 14. und 15. Oktober wurde der Reformator in den Fuggerhäusern verhört. Widerrufen hat Luther nicht. Als er erfuhr, dass Cajetan ihn verhaften lassen wollte, verließ er in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober die Stadt. Augsburg sah er nie wieder. Dort erinnern einige Sehenswürdigkeiten an die Tage von 1518 – von St. Anna über den Dom bis zu den Fuggerhäusern.

Augsburg: mehrfach im Mittelpunkt der Reformationsgeschichte Viermal im Fokus – 1518, 1530, 1555 und 1999

Viermal – so schrieb Otto Hermann Pesch, einer der wenigen katholischen Lutherforscher der vergangenen Jahrzehnte – sei Augsburg die bedeutendste Stadt in der deutschen Reformationsgeschichte gewesen. Das erste Mal, als Luther bei dem Verhör durch den Kurienkardinal Cajetan im Fuggerstadtpalast 1518 den Widerruf seiner Thesen verweigerte. Das zweite Mal, als Philipp Melanchthons Augsburger Bekenntnis, die Confessio Augustana, 1530 vor dem Kaiser und den Großen des Reiches verlesen wurde. Das dritte Mal, als der Augsburger Religionsfrieden 1555 das Prinzip des „cuius regio, eius religio“ besiegelte. Zuletzt 1999, als in St. Anna die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterzeichnet wurde – eine Sternstunde der Ökumene.

Man könnte diese Auflistung um das Jahr 1649 ergänzen: Denn die Augsburger Parität sorgte in der seither endgültig gemischt-konfessionellen Stadt für die Gleichberechtigung von Katholiken und Protestanten, und zwar bis in die Details der Ratsherrensitze und städtischer Ämterbesetzungen. Neben Biberach, Dinkelsbühl und Ravensburg war Augsburg eine von nur vier Reichsstädten, in denen die friedliche Koexistenz katholischer und evangelischer Christen bis 1806 vertraglich geregelt wurde. Das Hohe Friedensfest am 8. August, das die Augsburger Protestanten 1650 erstmals feierten, ist seit 1950 ein gesetzlicher Stadtfeiertag. Der Weg zu diesem Frieden war nicht nur schwer. Er war oft von Not, Grausamkeit, Krieg und Tod begleitet. Die Reformationsstadt Augsburg ist voller Kirchen, Baudenkmäler und Gedenktafeln, die an den langen, am Ende aber erfolgreichen Weg erinnern. Dieser kleine Führer leitet zu Stationen in Augsburg und im Umland.

Im Vorgängerbau der ehemaligen bischöflichen Residenz beim Dom wurde im Jahr 1530 das Augsburger Bekenntnis verlesen. Eine Gedenktafel erinnert an dieses epochale Ereignis.





1

Im Ostchor von St. Anna: Die Porträts Martin Luthers (1529) und Johann Friedrichs von Sachsen (1532) entstanden in der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä.

Im Karmelitenkloster hielt sich der Reformator 1518 auf Martin Luther und die Kirche St. Anna

Bauten und die Ausstattung des Komplexes zwischen Annastraße und Annahof sowie der evangelischen Kirche St. Anna spiegeln mehr als sechs Jahrhunderte Augsburger Stadt- und Glaubensgeschichte wider. Vom 7. bis zum 20. Oktober 1518 hielt sich Martin Luther in dem 1275 gegründeten Karmelitenkloster auf. In der Folge entwickelte sich das einstige Kloster St. Anna zu einem „Zentrum des deutschen Protestantismus“.¹ Entsprechend wechselhaft ist die Historie der *Kirche St. Anna*.

Dort predigte Johannes Frosch „spätestens seit 1523 im Geiste der Reformation“, schon 1525 wurde die erste Abendmahlsfeier „nach Wittenberger Art“ abgehalten. Das Karmelitenkloster löste sich 1534 auf, letzte Mönche des Konvents wurden ausbezahlt. St. Anna war nun städtischer Besitz und stand leer, weshalb die Kirche nach dem Schmalkaldischen Krieg (als die zuvor seit 1537 evangelischen Kirchen und die ehemaligen Klostergebäude an die Katholiken zurückgegeben werden mussten) ab September 1548 von der evangelischen Stadtgemeinde genutzt wurde.

Nach dem Restitutionsedikt von 1629 mussten die Kirche und das Kloster im Oktober 1631 an den Jesuitenorden übergeben werden. Als aber Gustav II. Adolf, der „Löwe aus Mitternacht“, nach der

Der Ostchor der Annakirche entstand im 14. Jahrhundert. Den mittelalterlichen Turm der vormaligen Bettelordenskirche erhöhte Stadtwerkmeister Elias Holl 1602 im Stil der Renaissance.



kampflosen Übergabe der Stadt im Dreißigjährigen Krieg am 24. April 1632 in die Stadt einzog, führte sein erster Ritt nach St. Anna, wo man einen evangelischen Festgottesdienst feierte. Doch schon 1635 wurde die Stadt an kaiserliche Truppen übergeben, der Weg in die Annakirche war neuerlich versperrt. Von Pfingsten 1635 bis Pfingsten 1649 konnten die Gottesdienste der evangelischen Gesamtgemeinde nur noch im Hof des benachbarten Annakollegs stattfinden. Nach dem Westfälischen Frieden von 1648 wurde am 21. Februar 1649 wieder der erste evangelische Gottesdienst in der Annakirche gefeiert. Heute ist St. Anna Augsburgs evangelische Hauptkirche. Sie ist auch ein „Geschichtsbuch“ und eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Martin Luther stand am Anfang: Während seines Aufenthalts in Augsburg war der Augustinermönch im Karmelitenkloster bei St. Anna untergekommen. Eine *Gedenktafel* beim Eingang zur Kirche St. Anna und zum ehemaligen Konvent zeigt sein Porträt, und die Inschrift besagt: „Hier im Karmeliterkloster bei St. Anna wohnte Dr. Martin Luther vom 7. bis 20. Oktober 1518 während

Bis 1804 ließen sich tausende Angehörige der evangelischen Eliten Augsburgs im Kreuzgang von St. Anna bestatten. Kunstvolle Grabdenkmäler überliefern ihre Geschichte.





Das im 14. Jahrhundert entstandene Langhaus von St. Anna wurde im 18. Jahrhundert barockisiert. Den Stuck und die Fresken schufen katholische Künstler.

seiner Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten Cajetan." Der Weg in die Kirche führt durch den gotischen *Kreuzgang* mit seinen zahlreichen kunsthistorisch hochwertigen Grabdenkmälern und vorbei am einstigen kleinen Gottesacker, der zur Erinnerung an den Aufenthalt des Reformators *Lutherhof* heißt.

Beim *neugotischen Altar* im *Ostchor* entdeckt man ein *Porträt Martin Luthers*. Das auf 1529 datierte Gemälde stammt wie das benachbarte *Porträt Johann Friedrichs von Sachsen* (der Kurfürst war ein Gönner Luthers) aus der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä. Das Monogramm Cranachs findet man auf seinem nach 1530 entstandenen Gemälde *Christus segnet die Kinder* an der Predella des Altars. An den Wänden des Ostchors sind weitere Gemälde aus dem Umkreis Cranachs sowie von Augsburger Meistern wie Jörg Breu d. Ä. und Christoph Amberger zu sehen.

Vom Karmelitenkloster blieben etliche Bauteile erhalten. Das Langhaus, die Seitenschiffe und der Ostchor entstanden im 14. Jahrhundert. Den im Kern mittelalterlichen Turm erhöhte Stadtwerkmeister Elias Holl 1602. Der Kreuzgang wurde nach einem Brand im Jahr 1460 neu errichtet. Erhalten sind auch die Große und die Kleine Sakristei. Den Schalldeckel der 1682/83 aus Eichenholz geschnitzten barocken Kanzel im Langhaus ziert der *Friedensengel*.



Die Fuggerkapelle ist der vom Kirchenraum abgeschlossene Westchor von St. Anna. Der früheste Renaissancebau Bayerns, gestiftet von Jakob Fugger, beherbergt die Grablege der katholischen Familie.

Die vergoldete, posaunenblasende Figur erinnert an das Ende des Dreißigjährigen Kriegs und die durch den Westfälischen Frieden gesicherte Gleichberechtigung der Protestanten. Das barockisierte Langhaus gestalteten katholische Künstler: Den *Stuck* schufen die Wessobrunner Franz Xaver d. Ä. und Simpert Feichtmayr, die *Fresken* malte Johann Georg Bergmüller, einer der Direktoren der Reichsstädtischen Kunstakademie.

An der Westwand des südlichen Seitenschiffs hängt ein Bild, das den von den Protestanten 1632 als Befreier gefeierten Schweden-

Die Heilig-Grab-Kapelle neben der Fuggerkapelle ist eine Stiftung von Georg Regel. Wegen seiner späteren Nähe zu den Täufern und den Schweckfeldern wurde der Kaufherr vom Rat verfolgt.





Nur einen Meter hoch, aber kaum zu übersehen: Den Schalldeckel der Kanzel im Langhaus von St. Anna bekrönt der vergoldete barocke Friedensengel.

könig zeigt: Das *Ganzkörperporträt Gustav II. Adolfs* schuf Max Rosenfeld 1940 als Kopie nach Matthäus Merian (1633). Bemerkenswert sind drei durch Stiftungen entstandene Kapellen. Die mit gotischen Wandmalereien verzierte *Goldschmiedekapelle* entstand ab 1425 als westlicher Anbau des Ostchors. Ursprünglich beherbergte diese Kapelle das (später in den Dom versetzte) Tumbagrab des Stifterehepaars Konrad und Afra Hirn. Kunsthistorisch herausragend ist die von Jakob Fugger „dem Reichen“ und seinen Brüdern Ulrich und Georg 1509 gestiftete *Fuggerkapelle*, der bis 1512 erbaute und 1518 geweihte Westchor von St. Anna. Die Grabkapelle der Kaufherrenfamilie war der



Aus einer Stiftung des Kramerehepaars Hirn entstand ab dem Jahr 1425 die mit gotischen Wandfresken verzierte Goldschmiedekapelle als Anbau am Ostchor von St. Anna.

erste Renaissancebau im heutigen Bayern. Albrecht Dürer war an der Ausstattung (zwei Epitaphe) und möglicherweise auch an der Gesamtplanung der fuggerischen Grabkapelle beteiligt. Der Westchor ist ein Kuriosum, weil eine protestantische Kirche die (stilistisch vom Langhaus abweichende) Grablege der katholischen Familie beherbergt. Die *Orgel* der Fuggerkapelle baute 1512 Jan von Dobrau. Ihre Flügel (der linke zeigt Jakob Fugger) bemalte Jörg Breu d. Ä. um 1520. Das Orgelwerk wurde im 20. Jahrhundert an die Kirchengemeinde, in der die Musikpflege stets eine große Rolle spielte, veräußert. Östlich der Fuggerkapelle grenzt die von Georg Regel und seiner Ehefrau Barbara gestiftete, um 1510 fertiggestellte *Heilig-Grab-Kapelle* an. Regel wurde 1528 wegen seiner Nähe zu den Täufern (später zu den Schwencfeldern) vom Rat verfolgt. Im Annahof, am Eingang zum Kreuzgang, sieht man die *Gedenktafel zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre*, die am 31. Oktober 1999 in St. Anna unterzeichnet wurde. Ein paar Schritte weiter westlich ist eine *Inscriptentafel für Adam Gumpelzhaimer* in die Mauer eingelassen. Der 1625 gestorbene Komponist leitete jahrzehntelang die Kantorei von St. Anna. Unter der in den Stein gehauenen Lutherrose heißt es: „Er war einer der bedeutendsten Meister der evangelischen Kirchenmusik seiner Zeit.“

· *Information zu Gottesdiensten, Kirchenöffnungszeiten, Kirchenführungen und Kirchenmusik: www.st-anna-augsburg.de*

Beim Eingang zu St. Anna sieht man die Gedenktafel zum Aufenthalt Martin Luthers im Jahr 1518 und zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre.





2

Eine steile Treppe – die sogenannte „Lutherstiege“ – führt zu Räumen oberhalb des Kreuzgangs hinauf. Sie gab dem dortigen Museum der Reformation, das an Luthers Wirken in Augsburg erinnert, den Namen.

Das Museum zur Reformationgeschichte erinnert an 1518

Die „Lutherstiege“ bei St. Anna

Der Eingang zur „Lutherstiege“ liegt wenige Schritte hinter der Tür zum Kreuzgang von St. Anna. Dort erreicht man über eine steile Treppe – die vermutlich auch von Martin Luther erstiegen wurde – die darüberliegenden Räume des einstigen Klosters. Im Jahr 1983 wurde dort aus Anlass des 500. Geburtstags Luthers ein theologisch-historisches Museum zur Augsburger Reformationgeschichte eröffnet – das heutige *Museum „Lutherstiege“*. Die 2012 umgestaltete Gedenkstätte (Eintritt frei) informiert multimedial zu Mitstreitern und Gegnern Luthers, zu seinem Wirken in der Stadt und zu den von Todesangst überschatteten Tagen im Herbst 1518 sowie zur Reformation bis heute.

Ein Hauptthema der Ausstellung in der „Lutherstiege“ ist Luthers Verhör durch den päpstlichen Legaten Tommaso de Vio (genannt Cajetan), das vom 13. bis zum 15. Oktober in den Fuggerhäusern, dem bis 1515 erbauten Stadtpalast Jakob Fuggers „des Reichen“, stattfand. Cajetan verlangte, dass der Reformator seine Thesen zum Ablass widerrufen sollte („Revoca!“). Luther berichtete: *„Ich fing ungefähr zehnmal an zu reden, und ebenso oft donnerte er mich nieder [...] SchließBlich fing auch ich an zu schreien [...]“*⁹³



Augsburger Drucker verbreiteten die Schriften und Porträts von Luther in (für die Zeit) riesigen Auflagen.

Das Museum dokumentiert auch Luthers Einfluss auf Augsburg nach 1518. Von 1523 bis 1526 bildeten sich in Pfarr- und Bettelordenskirchen protestantische Gemeinden. Die Stadt war Druckort reformatorischer, vor allem lutherischer Schriften. Von 1519 bis 1525 wurden hier mehr als eine Million Flugschriften vertrieben. Luther war aber nicht der einzige, dem Augsburgs Protestanten folgten. So klagte der Reformator 1527: *„Augusta in sex divisas est sectas“* („Augsburg zerfällt in sechs Richtungen“). Lutheraner waren bei Weitem nicht die größte Gruppe des reformatorischen Lagers, das sich in Zwinglianer und ihre Straßburger Variante, in Täufer und Schwenckfelder aufspaltete. Insbesondere die reichen Familien, wie die Fugger und (teilweise) die Welser, hielten – mitunter aus Geschäftsinteresse – weiter zur römischen Kirche.

· Information: www.lutherstiege.de

Die Empore der Kirche St. Anna ist Bestandteil des Museums „Lutherstiege“. Hier sind die Entwicklung der Reformation in Augsburg nach 1518 und ihre Auswirkungen bis heute dargestellt.





3

Die Renaissancefassade des bis 1616 errichteten Hollbaus und die Aufschrift „bibliotheca publica“ auf der Bühne verweisen auf die Historie des Annahofs.

Das evangelische Gymnasium bei St. Anna

Von 1613 bis 1616 errichtete Stadtwerkmeister Elias Holl neben dem früheren Kloster St. Anna einen Neubau für das *evangelische Gymnasium bei St. Anna*. Diese Schule hatte sich aus einer 1531 gegründeten protestantischen „Gelehrtenschule“ entwickelt. Dieses protestantische Bildungszentrum wurde 1537 durch eine städtische Bibliothek aufgewertet, die Bücher aufgelöster Bettelordensklöster und des Klosters St. Ulrich übernahm. 1562/63 entstand hier „*der erste freistehende, selbständige Bibliotheksbau der Neuzeit in Deutschland*“¹⁵ (1893/94 abgebrochen). Auch bei der Bildung ergab sich eine konfessionelle Konkurrenzsituation, als das 1582 gegründete Jesuitengymnasium und -kolleg St. Salvator kostenlosen Unterricht anbot. Ein neues Kolleg bei St. Anna war noch 1582 die Gegenreaktion. 1807 wurden die katholischen Schüler des Jesuitenkollegs im Gymnasium bei St. Anna übernommen. Heute ist der Annahof ein evangelisches Zentrum mit dem Evangelischen Forum Annahof, dem Bildungs- und Begegnungszentrum der Evangelischen Kirche. Im Augustanahaus befindet sich die Evangelische Infostelle Annapunkt und das „Anna Café“.

- Im Annapunkt kann man mp3-Player für die Lauschtour ausleihen.
- Mehr Infos, auch zu Tagungen: www.annahof-evangelisch.de



4

Dieses Fassadenrelief an der Heilig-Kreuz-Straße zeigt einen Anführer im Bauernkrieg: Götz von Berlichingen.

Der „Ritter mit der eisernen Hand“ saß in Augsburg gefangen Götz von Berlichingen im Kreuzer-Torturm

1520 schrieb Luther „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Seine Forderung, dass Christen frei und keinem Herrn untertan sein sollten, betraf Glaubensfragen. Viele Bauern bezogen seine Forderung aber auf ihr von Fron und Leibeigenschaft geprägtes Leben. Ab 1524 kam es in Oberdeutschland und Thüringen zu Aufständen. 1525 verfassten Bauern in Memmingen die „Zwölf Artikel“, eine frühe Erklärung der Menschenrechte. Angesichts von Gewaltexzessen grenzte sich Luther mit seiner Schrift „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ von den Aufständischen ab. Bei Augsburg endete der Bauernkrieg mit der Niederlage des „Leipheimer Haufens“ im April 1525. Götz von Berlichingen, der „Ritter mit der eisernen Hand“, hatte sich früh der Reformation angeschlossen. 1525 wählten ihn die Odenwälder Bauern zu ihrem Anführer. Kurz vor dem Kampf mit Truppen des Schwäbischen Bundes verließ der Ritter seine Bauern. Er wurde dennoch gefangengenommen und im Kreuzer-Torturm in Augsburg inhaftiert. Am Anwesen Heilig-Kreuz-Straße 4 erinnert eine *Gedenktafel* an den Turm, in dem von Berlichingen vom 30. November 1528 bis zum 1. März 1530 gefangen saß. Der Erker des Hauses zeigt ein *Porträtrelief Götz von Berlichingens*, darunter eine *Inschrift* mit dem Namen des „Ritters mit der eisernen Hand“.



5

Die benachbarten Heilig-Kreuz-Kirchen sind eine der beiden Doppelkirchen in der Stadt Augsburg.

Die Heilig-Kreuz-Kirchen erinnern an die Jahre des Glaubensstreits Luther und Melanchthon in der Sakristei

Martin Luther kam wohl 1512 (ältere Quellen nannten 1511) nach einer Romreise auf dem Rückweg nach Wittenberg erstmals nach Augsburg. Lange hat man geglaubt, dass sich Luther damals bei den Augustinerchorherren von Heilig Kreuz aufgehalten habe, was aber wohl in jüngerer Zeit widerlegt wurde. Die *katholische Heilig-Kreuz-Kirche* war das Gotteshaus eines Augustinerchorherrenstiftes. Ein Blick in diese (im Zweiten Weltkrieg zerstörte) Kirche lohnt sich. Ein von Ottheinrich Fugger gestiftetes *Gemälde von Peter Paul Rubens* hängt im nördlichen Seitenschiff.

Die katholische Kirche und die benachbarte *evangelische Heilig-Kreuz-Kirche* bilden eine der beiden Augsburger Doppelkirchen. „Kein anderes Baudenkmal verkörpert aber in einem solchen Ausmaß das Nebeneinander der Konfessionen, Verfolgung und Unterdrückung in einem Religions- und Bürgerkrieg [...].“⁶ 1525 wies der Rat der Reichsstadt den Protestanten die St.-Ottmars-Kapelle als Predigthaus zu. Als der Große Rat 1537 die „*papistische Abgötterey*“ abschaffte, wich das Stift Heilig Kreuz nach Dillingen an der Donau aus, der gotische Bau wurde zur evangelischen Kirche. Doch nach dem Schmalkaldischen Krieg musste die evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste aufs Neue in der Ottmarskapelle abhalten, die ab 1549 erweitert und 1561 in Heilig-Kreuz-Kirche



Die 1653 geweihte Heilig-Kreuz-Kirche hat den Beinamen „Europäische Friedenskirche“ erhalten.

umbenannt wurde. Nach dem kaiserlichen Restitutionsedikt von 1629 wurde die protestantische Kirche 1630 abgerissen. Den Neubau der Heilig-Kreuz-Kirche ab 1652 finanzierte Pfarrer Thomas Hopfer mit seiner Kollektenreise durch Deutschland und Skandinavien (1650/51). Auch Königin Christina von Schweden, die Tochter Gustavs II. Adolf, und König Friedrich III. von Dänemark steuerten zum Bau bei. Die 1653 geweihte Barockkirche erhielt wegen des schmalen Baugrunds den trapezförmigen Grundriss. In der Großen Sakristei ist ein *Porträt Martin Luthers* zu sehen. Die Lutherrose ziert diese Kopie eines unbekanntes Malers nach einem Gemälde, wohl aus der Werkstatt Lucas Cranachs. Neben diesem Bild hängt das *Porträt Philipp Melanchthons*.

· Information: www.heilig-kreuz-augsburg.de

· Die Porträts in der Großen Sakristei sind öffentlich zugänglich.



Das Porträt Martin Luthers in der Großen Sakristei der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche (Ausschnitt).



6

Eine Gedenktafel am Nordflügel der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz beim Dom erinnert an die im Vorgängerbau verlesene Confessio Augustana.

Die Gedenktafel am Fronhof erinnert ans Augsburger Bekenntnis Das Jahr 1530 und die Confessio Augustana

Wo sich der Rokokofestsaal in der ehemaligen *fürstbischöflichen Residenz* beim Dom (heute: Regierung von Schwaben) befindet, lag bis zur Erneuerung der mittelalterlichen Anlage der Kapitelsaal. Dort wurde am 25. Juni 1530 Weltgeschichte geschrieben: Der kursächsische Kanzler Dr. Christian Baier verlas vor Kaiser Karl V., den Reichsfürsten und den Reichsständen die Confessio Augustana in deutscher Sprache. Philipp Melancthon hatte die 28 Artikel des Augsburger Bekenntnisses in Abstimmung mit Luther, der sich in Coburg aufhielt, verfasst. Gefordert wurde die reichsrechtliche Anerkennung der Reformen in evangelischen Gebieten (zum Beispiel Abschaffung des Zölibats, Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt, möglicher Klosteraustritt oder Trennung von weltlicher und geistlicher Obrigkeit). Artikel 4 besagte, dass Christen durch den Glauben an die göttliche Gnade erlöst würden, nicht durch gute Taten oder gar Ablässe. Der barocke Umbau der fürstbischöflichen Residenz erfolgte vorwiegend von 1740 bis 1768 unter Joseph Ignaz Philipp, Landgraf von Hessen-Darmstadt. An der Südfassade des Nordflügels (beim Park im *Fronhof*) brachte man 1930 unter dem *Pfalzturm* aus Anlass von 450 Jahren Confessio Augustana eine *Gedenktafel* an.



7

Am 9. Oktober 1518 war Martin Luther zu Gast im Stadtpalast des Augsburger Ratsherrn, Humanisten und Juristen Dr. Konrad Peutingeringer.

1518 besuchte der Reformator den Humanisten Konrad Peutingeringer Im Peutingerverhaus war Martin Luther Gast

Südlich des Doms – lediglich durch die schmale Peutingeringerstraße vom Rand des Domvorplatzes getrennt – steht das *Peutingerverhaus*. Dort lebte der Jurist und Humanist Dr. Konrad Peutingeringer. Der mit Margarete Welser verheiratete Stadtschreiber war Berater der Habsburgerkaiser Maximilian I. und Karl V. – und damit einer der wichtigsten Politiker der Stadt. Am Abend des 9. Oktober 1518 war Martin Luther bei Konrad Peutingeringer zu Gast. Der Reformator berichtete später, dass sich Peutingeringer und andere Ratsherren mit „*einzigartigem Eifer*“ um seine Sache bemüht hätten. Konrad Peutingeringers Frau hatte ein Vermögen mit in die Ehe gebracht. Durch Margareta war er zudem mit einem der reichsten Konzernlenker dieser Zeit, Bartholomäus V. Welser, verschwägert. Als Welser, seine Mitgesellschafter sowie einige Verwandte nach dem Reichstag in Speyer (1529) 1530 wegen des auch von Luther heftig kritisierten Monopolmissbrauchs angeklagt wurden, verteidigte sie Peutingeringer. Er plädierte für ein Recht auf ein freies Unternehmertum: Eigennutz der Kaufleute nütze am Ende der Allgemeinheit. Die Klage wurde niedergeschlagen. *· Porträts von Konrad Peutingeringer und seiner Ehefrau Margarete Welser sieht man in der Staatsgalerie Alte Meister.*



8

Die Doppeltürme des romanisch-gotischen Doms, dahinter die Türme der beiden Heilig-Kreuz-Kirchen.

In der Bischofskirche predigte man von 1537 bis 1547 evangelisch Martin Luthers Appellation am Domportal

Am 22. Oktober 1518 brachten Luthers Reisegefährte Leonhard Bayer und Johannes Frosch, der Prediger von St. Anna, an den Portalen des *Mariendoms* die notariell beurkundete „Appellation von dem übel unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst“ an. Luther hatte Augsburg bereits in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober aus Furcht vor einem Ketzerprozess heimlich verlassen. Weit weg vom Dom, etwas schamhaft an der Schmalseite der *Römermauer* am Domvorplatz beim Peutinggerhaus versteckt, besagt eine *Inscriptentafel*: „Martin Luther's Widerspruch gegen die Eröffnung des Ketzerprozesses in Rom wurde im Oktober 1518 am Domportal angeschlagen.“

Wenig später wurde Johannes Oekolampad als Domprediger berufen, der bis 1520 wirkte. Er stand wie sein Nachfolger Urbanus Rhegius, der „fast auff des Luthers seitten“⁹ predigte, der Reformation nahe. 1534 war der Dom (neben St. Moritz, St. Georg, Heilig Kreuz, St. Stephan, St. Peter am Perlach, St. Ulrich und St. Ursula) eine der acht Kirchen, in denen der Rat noch die Römische Messe zuließ. 1537 schaffte der Große Rat die „papistische Abgötterei“ ab – das Domkapitel wich deshalb nach Dillingen aus. Im Dom wurde jetzt evangelisch gepredigt: Wolfgang Musculus wirkte ab 1531 in Augsburg, wo er Zwinglis Lehre zum Durchbruch verhalf.



An die Portale des Mariendoms ließ Martin Luther 1518 seine Appellation an den Papst anschlagen.

Doch als Kaiser Karl V. den Schmalkaldischen Bund besiegt hatte, kehrten Bischof und Domkapitel am 18. Juli 1547 wieder zurück. Am 5. August feierte man im Dom die erste Messe.

Von 1560 bis 1566 war Petrus Canisius Domprediger: Der erste Geistliche der Fuggerei leitete die oberdeutsche Jesuitenprovinz. Er bewegte drei evangelische Ehefrauen von Fuggern dazu, zum katholischen Glauben zu konvertieren. Anlässlich seiner Heiligsprechung (1925) wurde im Dom der *Petrus-Canisius-Altar* aufgestellt. Heinrich V. von Knöringen, von 1599 bis 1646 Bischof von Augsburg, gilt als „Hardliner“ der Gegenreformation. Als eine der treibenden Kräfte bei der Gründung der Katholischen Liga finanzierte er dieses Militärbündnis von 1609 bis 1629 mit 1 800 000 Gulden. „Bischof Heinrich kann als einer der eigentlichen Schuldigen an der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges gelten.“¹⁰

· Information zum Hohen Dom: www.bistum-augsburg.de

Eine Gedenktafel an der südlichen Schmalseite der Römermauer auf dem Domvorplatz erinnert heute an den 22. Oktober 1518.





9

Das Diözesanmuseum St. Afra zeigt die Funeralwaffen Kaiser Karls V.: Diese Waffen wurden anlässlich der Totenfeierlichkeiten im Augsburger Dom aufgestellt.



10

An einer Hauswand in einem schmalen Gässchen am Gallusplatz verweist ein Gedenkstein auf Martin Luthers Flucht im Jahr 1518.

Erinnerungen an den Kaiser, der an der Reformation scheiterte Karl V. und das Diözesanmuseum St. Afra

Das *Diözesanmuseum St. Afra* beim Dom (Kornhausgasse 3 – 5) belegt die mehr als tausendjährige Geschichte des Hochstifts und Bistums Augsburg. Ausgestellt sind Exponate von europaweiter Bedeutung: *Gewänder Bischof Ulrichs* (10. Jahrhundert) und das *Bronzeportal* des romanischen Doms (11. Jahrhundert) sowie *Reliquiare* und *liturgisches Gerät* aus den Werkstätten Augsburger Gold- und Silberschmieden. Ein Höhepunkt sind die *Funeralwaffen Kaiser Karls V.*, die 1558 aus Anlass der Totenfeierlichkeiten im Augsburger Dom aufgestellt wurden – der Totenschild, der Kronhelm sowie das Trauerschwert des Habsburgers.

1555 hatte der Herrscher, in dessen Reich „die Sonne nie unterging“, abgedankt. Vorausgegangen waren Glaubenskriege, die der Habsburger (nicht zuletzt durch Kredite der Fugger) militärisch für sich entschied. Nach seinem Sieg im Schmalkaldischen Krieg (1546/47) stand Kaiser Karl V. im Zenit seiner Macht. Doch nach dem Aufstand protestantischer Fürsten von 1551/52 war ihm klar, dass sein Traum – eine Universalmonarchie und eine geeinte Kirche – nicht zu verwirklichen war. Der erzwungene politische Kompromiss ermöglichte 1555 den Augsburger Religionsfrieden.

· Information: www.museum-st-afra.de

Der Weg „da hinab“ und der Gedenkstein nahe der Stadtmauer Luthers nächtlicher Abschied von Augsburg

Luther hat Augsburg in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober 1518 verlassen. Ein Angehöriger der Patrizierfamilie Langenmantel soll ihm die Flucht durch eine Pforte in der östlichen Stadtmauer ermöglicht haben. Mit dem Ausruf „Da hinab“ soll Langenmantel Luther den Weg durch den schmalen Durchgang hinter der kleinen, 1051 durch Papst Leo IX. geweihten Galluskirche gewiesen haben. Die steinerne *Gedenktafel* mit der Inschrift „DAHINAB 1518“ erinnert daran. An der gegenüberliegenden Hauswand formuliert eine bronzene *Inskriptentafel* mit einer Lutherrose vorsichtig: „Martin Luther soll an dieser Stelle durch eine Pforte in der Nacht zum 21. Oktober 1518 heimlich die Stadt verlassen haben.“ Das Datum stimmt zwar, die besagte Pforte ist jedoch wohl nur eine Stadtlegende.

Martin Luther verließ Augsburg aus gutem Grund bei Nacht und Nebel. Zwar war ihm freies Geleit zugesichert worden, doch konnte er sich auf eine derartige Zusage nicht verlassen. Freies Geleit war ziemlich genau hundert Jahre zuvor auch dem böhmischen Reformator Jan Hus versprochen worden. Dennoch war Hus 1415 in Konstanz als Ketzler auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.
· Über das angrenzende Gallusbergle führt ein Weg zur Stadtmauer.



11

Eine Stadtsage um den „Stoinerne Ma“ handelt vom großen Sterben in den Kriegsjahren 1634 und 1635.

Der „Stoinerne Ma“ an der Stadtmauer erinnert an Hunger und Tod

Die Katastrophe – der Dreißigjährige Krieg

Der Dreißigjährige Krieg, der als Glaubenskrieg begann und das bis 1632 von Kämpfen verschonte Augsburg 1634 und 1635 mit voller Wucht traf, brachte die schlimmste Notzeit in der Stadtgeschichte. Die Schweden, die 1632 in die Stadt eingezogen waren und von den Protestanten als Befreier gefeiert wurden, erlitten im September 1634 in der Schlacht bei Nördlingen eine verheerende Niederlage. Danach wurde das stark befestigte Augsburg bis März 1635 von den kaiserlichen und bayerischen Truppen belagert und ausgehungert. Um Proviant zu beschaffen, ließ der schwedische Kommandant am 1. Februar das bayerische Aichach überfallen und plündern. Dies half nur wenig: Die verhungerten Augsburger kochten Rinderhäute, brieten Mäuse, Ratten, Hunde und Katzen und machten vor Leichen nicht halt. „Ja, der da sterben kundte, der achtet sich für glihkseelig.“¹¹ Auch die Pest wütete in Augsburg, das um 1600 mit rund 50 000 Einwohnern zu den größten deutschen Städten zählte. 1635 hatten 16 432 Menschen überlebt.

An die Katastrophe erinnert eine Stadtsage um den Bäcker Konrad Hackher. Eine Steinfigur – der „*Stoinerne Ma*“ an der *Schwedenmauer*, einem Abschnitt der östlichen *Stadtmauer* – stellt ihn dar.

· Die *Regio Augsburg Tourismus GmbH* führt durch die Ausstellung „*Türme, Tore, Mauern – Das wehrhafte Augsburg*“ beim *Roten Tor*.



12

Martin Luther griff die großen Augsburger Firmen an: Er forderte, man solle „den Fuckern und derglychen Gesellschaften ein Zaum ins Maul legen“.

Im Fugger und Welser Erlebnismuseum: Glaube kontra Geld Luthers Kritik an den Geschäften der Fugger

„Kein Kaufmann ohne Sünde“ ist eine der Stelen im *Fugger und Welser Erlebnismuseum* im *Wieselhaus* betitelt, das sich mit den Umwälzungen im goldenen Augsburg der Frühen Neuzeit – dem Humanismus, der Renaissance sowie der Reformation – auseinandersetzt. Dabei geht es unter anderem um das altkirchliche Zinsverbot. Auch „*Luther tadelte Eigennutz, Gewinnstreben und Preismanipulationen als unchristlich [...]*“.¹² Vor allem die großen Handelsgesellschaften, wie die der Fugger und Welser, waren ihm suspekt – „*denn eytel rechte monopolia*“.¹³ Luther, dem Sohn eines Gewerkes, waren Erträge abseits von Ackerbau, Viehzucht oder Bergbau fremd. In seiner Flugschrift „*Von Kaufhandlungen und Wucher*“ lehnte er die Kapital- und Kreditwirtschaft ab. Kaufleute litten unter einem moralischen Zwiespalt. Sie richteten deshalb Konten ein, die Gott oder Heilige zu „*Teilhabern*“ ihrer Firmen machten. Die Fugger führten ein „*Konto Sankt Ulrich*“, die Welser ein „*Konto Allheiligen*“. So finanzierten die Reichen Almosen und Stiftungen – mit solchen Wohltaten hofften sie ihr Seelenheil zu retten. Darum stiftete Jakob Fugger 1521 die Fuggerei, die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt.

· Information: www.fugger-und-welser-museum.de



13

Die evangelische Kirche St. Jakob ist der Mittelpunkt der Jakobervorstadt und eine Station der Jakobspilger.

St. Jakob öffnete sich schon im Jahr 1521 dem neuen Glauben Augsburgs erste Kirche der Reformation

85 Prozent der Einwohner Augsburgs waren arm oder von Armut bedroht. Viele kleine Handwerker und Tagelöhner lebten geballt im Lechviertel oder in der erst um 1450 in die Stadtbefestigung einbezogenen Jakobervorstadt. Folgerichtig öffnete sich die Kirche *St. Jakob* (bis 1632 eine Filialkirche der nahen Barfüßerkirche) als erste Kirche Augsburgs der Reformation. Nach dem Westfälischen Frieden wurde St. Jakob 1649 endgültig protestantisch.

Die Kirche – Zentrum der Jakobervorstadt – steht an der Jakobstraße, der sie ebenso den Namen gab wie dem *Jakobertor* und dem Jakobplatz. Eine Jakobskapelle war schon vor 1000 Jahren eine Station der Jakobspilger nach Santiago de Compostela. Daran erinnern die *Jakobsmuschel* auf einem Schlussstein im gotischen Chorgewölbe und der *Jakobsbrunnen* (1994) östlich von St. Jakob.
· Information: www.st-jakob-augsburg.de



Eine Jakobsmuschel erinnert in St. Jakob an die lange Tradition als ein Sammelpunkt von Jakobspilgern.



14

Auf dem Neptunbrunnen steht die Figur der antiken Gottheit, die konfessionelle Gegensätze überspielte.

Ein antiker Gott verdrängte den heiligen Ulrich als Brunnenfigur Der konfessionell neutrale Neptun

Erst seit 1888 steht der *Neptunbrunnen* auf dem Jakobplatz. Der Bildhauer des Brunnens sowie seine Entstehungsgeschichte sind nicht bekannt. Überliefert ist, dass die Figur des römischen Gottes Neptun 1537 eine Figur des heiligen Ulrich auf dem Fischmarkt, dem Platz zwischen Rathaus und St. Peter am Perlach, verdrängt hat. Der Augsburger Bischof, Schutzpatron der Fischer, hielt wohl einen Fisch in der Hand. Doch St. Ulrich musste dem Meer- und Wassergott weichen: „So ersetzte man eine konfessionell problematische Figur durch ein ‚neutrales‘ Sujet.“¹⁴ In Augsburg zierte wohl erstmals in Deutschland die Figur eines antiken – noch dazu nackten – Gottes einen öffentlichen Brunnen.

Der Neptunbrunnen ist Augsburgs einzige in Bronze gegossene Brunnenfigur aus der Zeit vor Giambologna. Mitarbeiter dieses im Italien des 16. Jahrhunderts führenden Bildhauers, die Niederländer Hubert Gerhard und Adriaen de Vries, schufen von 1588 bis 1600 die Figuren am *Augustusbrunnen*, *Merkurbrunnen* und *Herkulesbrunnen* an der heutigen Maximilianstraße. Auch die ab 1593 entstandenen Monumentalbrunnen sind Symbole friedlicher Koexistenz, da ihre Motive konfessionelle Kontroversen vermieden.
· Mehr dazu lesen? „Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe“ (www.context-mv.de)



15

In der Fuggerei wohnen ausschließlich katholische, unverschuldet in Not geratene Augsburger Bürger.



16

Von der einst mächtigen Basilika der Minoriten ist seit 1944 nur noch der frühere Mönchschor erhalten.

Das Ave Maria schließt Protestanten aus der Sozialsiedlung aus Die Fuggerei war eine katholische Insel

1520 griff Martin Luther in der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ den „Focker zu Augsburg“¹⁵ offen an. Von Jakob Fugger ist bekannt, dass er „ganz wider die Lutherey“¹⁶ war. 1521 stiftete er (auch im Namen seiner verstorbenen Brüder Ulrich und Georg) eine Siedlung für unverschuldet in Not geratene Mitbürger. Mit dem Bau in der Jakobervorstadt war 1516 begonnen worden. Der Stiftungsbrief vom 23. August 1521 regelte auch die Stiftung der Fuggerkapelle in St. Anna und die Prädikatur von St. Moritz.

Fuggerei wurde die Reihenhaussiedlung erstmals 1531 von einem Straßburger Armendiakon genannt. Die Jahres(kalt)miete für eine der Wohnungen in der später erweiterten Sozialsiedlung beträgt jährlich 0,88 Euro. Als Gegenleistung sollen Fuggereibewohner einmal täglich drei Gebete (neben dem Vaterunser und dem Credo ein Ave Maria) für die Stifter sprechen. Das Ave Maria beten nur Katholiken, was Protestanten ausschließt. In den 67 Häusern mit 140 Wohnungen leben rund 150 katholische Augsburger.

Die Fuggerei lag wie eine Insel in einem protestantischen Umfeld. Da die Fuggerkapelle in St. Anna ab 1534 verschlossen war und in der nahen Kirche St. Jakob sowie bei den Barfüßern evangelisch gepredigt wurde, stifteten Markus und Philipp Eduard Fugger 1581 die Fuggereikirche *St. Markus*, erbaut vom Protestanten Hans Holl.

Der Mönchschor der Barfüßerkirche erinnert an die Franziskaner Ein Zentrum der Augsburger Zwinglianer

1221, noch zu Lebzeiten des heiligen Franziskus, ließen sich erste Franziskaner in Augsburg nieder. Von hier aus verbreitete sich der Bettelorden über ganz Deutschland. Von 1407 bis 1411 wurde am Stadtgraben die dreischiffige gotische Basilika der Minoriten erbaut. Die Zerstörungen in der Bombennacht vom 25./26. Februar 1944 überstand nur der *Mönchschor* der *Barfüßerkirche*, heute die Pfarrkirche einer evangelisch-lutherischen Gemeinde. Meisterwerke der erhaltenen Ausstattung sind der *Große Kruzifixus* und das *Christuskind* des Augsburger Bildhauers Georg Petel.

In der Minoritenkirche im Lechviertel predigte bis 1524 Johannes Schilling, der Lesemeister des Barfüßerklosters. Der Franziskaner begeisterte mit seinen radikalen Predigten zu kirchlichen, sozialen und politischen Fragen das einfache Volk. Als ihn der Rat aus der Stadt drängen wollte, kam es zum „Schilling-Aufstand“, bei dem rund 1800 Anhänger das Rathaus belagerten. Jakob Fugger floh damals aus der Stadt. Später machte Michael Keller die Barfüßerkirche zu einem Zentrum der Augsburger Zwinglianer. Der Konvent löste sich 1526 auf, etliche Mönche heirateten. 1535 wurde die Kirche der Barfüßer protestantisch (endgültig 1649). Die Klostergebäude riss man wegen der bis 1543 erbauten Jakobsbrunne ab.

· Information zur Barfüßerkirche: www.barfuesser-augsburg.de



17

Eine Gedenktafel im Lechviertel dokumentiert die Verfolgung der Augsburgers Täufer im Jahr 1528.

Das Daucherhaus erinnert an Vertreibung, Folter und Todesstrafe

Das Martyrium der Augsburgers Täufer

Eine *Gedenktafel* am Daucherhaus (Hinterer Lech 2) erinnert an das Martyrium der Täufer. Diese von katholischen wie von der protestantischen Obrigkeit verfolgte Glaubensgemeinschaft nannte man auch „Wiedertäufer“, weil sie die Säuglingstaufe ablehnte. Wegen ihrer Konsequenz in Glaubensfragen hat man die Täufer als „linken Flügel der Reformation“ bezeichnet. Augsburg war ein Zentrum der um 1525 entstandenen Bewegung. Im Oktober 1527 schloss sich der Rat der „*Verbotswelle der süddeutschen Herrschaftsträger*“¹⁷ an: Er ließ Täufer einkerkern oder aus der Stadt ausweisen. Der Täufer Hans Hut verstarb in seiner Zelle. Hans Leupold wurde in Augsburg, Eitelhans Langenmantel in Weißenhorn hingerichtet. Am 12. April 1528 – einem Ostersonntag – hob die Stadtwache im Haus Susanna Dauchers, Ehefrau des abwesenden Bildhauers Hans Daucher, eine geheime Täuferversammlung aus. Die 88 Verhafteten wurden teils gefoltert, drei erhielten das Brandzeichen, einer Frau wurde die Zunge herausgeschnitten. Auch Susanna Daucher wurde ausgewiesen: Sie erfuhr die „christliche Barmherzigkeit“ dieser Zeit. Die Gedenktafel am Daucherhaus hält fest: „Weil sie schwanger war, wurde ihr das Brandzeichen erspart. Ihre beiden kleinen Söhne musste sie zurücklassen.“ Über Susanna Dauchers weiteres Schicksal sind die Quellen uneinig. Sie starb wohl noch im Jahr 1528.



18

Die von Elias Holl erbaute Stadtmetzg erinnert an die Reichsstädtische Kunstakademie – und damit an das strenge Regelwerk der Augsburgers Parität.

Katholische und evangelische Direktoren der Kunstakademie

Die Stadtmetzg und die Augsburgers Parität

Weil die alte Stadtmetzg aus Gründen der Stadtverschönerung abgerissen wurde, erbaute Stadtwerkmeister Elias Holl bis 1609 die repräsentative neue *Stadtmetzg* am Fuß des Perlachbergs. Im Erdgeschoss dieses dreigeschossigen Bauwerks im Renaissancestil wurden 126 Fleischbänke untergebracht. 1712 wurde die junge Reichsstädtische Kunstakademie in den oberen Geschossen der Stadtmetzg eingerichtet. Bis zum Verlust der Reichsfreiheit im Jahr 1806 führten hochrangige Künstler diese Akademie: Ihre Direktorenstellen wurden nach den Regularien der Augsburgers Parität mit Mitgliedern beider Konfessionen besetzt. Bekannte katholische Direktoren waren Johann Georg Bergmüller (1730 bis 1762), Matthäus Günther (bis 1783) und Johann Joseph Anton Huber (bis 1815), die prominentesten Protestanten Georg Philipp Rugendas d.Ä. (1710 bis 1742), Gottfried Eichler d.Ä. (bis 1759) und Johann Elias Ridinger (bis 1767).

Im Westfälischen Frieden von 1648 war die Parität für die vier bikonfessionellen Reichsstädte festgelegt worden. Alle städtischen Ämter mussten jeweils mit Vertretern beider Konfessionen (oder abwechselnd) besetzt werden. Darum gab es in Augsburg bis 1806 stets einen evangelischen und einen katholischen Stadtpfleger.



19

Ein Sandsteinrelief am Elias-Holl-Platz erinnert an Augsburgs evangelischen Stadtwerkmeister, der 1629 aufgrund des Restitutionsedikts sein Amt verlor.

Der Baumeister hielt an seinem Glauben fest und verlor sein Amt Elias Holl und das Restitutionsedikt von 1629

Nach den militärischen Erfolgen der Katholischen Liga zu Beginn des Dreißigjährigen Kriegs währte sich Kaiser Ferdinand II. als Sieger im Glaubenskrieg. In seiner Hybris erließ der Habsburger am 6. März 1629 das Restitutionsedikt, das die Rückgabe der 1552 nach dem Passauer Vertrag säkularisierten Kirchengüter erzwang. Heinrich V. von Knöringen, Bischof in Augsburg, drängte sogar auf weitergehende Rückübereignungen, da er die Stadt als Modellfall für die Rekatholisierung im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation sah. Ab dem 8. August 1629 durften in Augsburg keine protestantischen Gottesdienste mehr gefeiert werden. Die evangelischen Kirchen St. Georg und Heilig Kreuz wurden im Juni 1630 abgerissen. Evangelische Gemeinden überlebten, von Strafen bedroht, im Untergrund: Messen wurden in Privathäusern und Bibellesungen auf Friedhöfen abgehalten, das Abendmahl feierte man außerhalb der Stadt. Am 20. Januar 1631 wurden alle evangelischen Ratsherren und Amtsinhaber der Reichsstadt abgesetzt. Das Restitutionsedikt verursachte hier wie „im gantzen reich onrhue, verderbung landt und leidt und alles unglückh [...]“¹⁸ Diese rigorose Rekatholisierung traf auch den weit über Augsburg hinaus gefragten Stadtwerkmeister Elias Holl. Dass sich der Bau-



Auf dem Elias-Holl-Platz wurde eine Denkmalstele für den Erbauer des Renaissancerathauses aufgestellt.

meister zum reformierten Glauben bekannte, brachte ihn um seine Stellung. Im Januar 1630 wurde er beurlaubt und zu Beginn des Jahres 1631 offiziell aus dem Dienst verabschiedet. Als Holl bei der Stadtkasse gegen Zins angelegte 12 000 Gulden zurückverlangte, wurde er erst nach etlichen Eingaben mit einem Viertel dieser Summe abgespeist. Nachdem die Schweden 1632 die Stadt kampflos eingenommen hatten, erhielt der Stadtwerkmeister sein Amt zurück. Als jedoch die schwedische Besatzung 1635 abzog, wurde Holl erneut entlassen. Seine Söhne Elias, Hieronymus und Hans zogen mit schwedischen Truppen nach Norden. Finanziell wurde Holl durch Einquartierungen und Kontributionen bedrückt. Am 6. Januar 1646 starb er in seiner Heimatstadt Augsburg. 250 Jahre später erinnerte sich Augsburg des Stadtwerkmeisters: Der Platz hinter dem von Elias Holl von 1615 bis 1620 erbauten *Renaissancerathaus* – zuvor der Standort des städtischen Kerkers, des „Eisenhauses“ – wurde *Elias-Holl-Platz* genannt. Auf diesem Platz stellte man später eine moderne *Denkmalstele für Elias Holl* auf. An der Fassade des Hauses Elias-Holl-Platz 2 erinnert ein in Sandstein gehauenes *Porträtrelief Elias Holls* nach einem Stich von Lukas Kilian an den Renaissancebaumeister.

· Eine Büste Elias Holls und das Epitaph der Familie entdeckt man im südlichen Treppenhaus des Rathauses. Elias Holls Grab findet man auf dem Protestantischen Friedhof (Haunstetter Straße).



20

Das Sandsteinrelief an der Fassade des Rathauses über dem Elias-Holl-Platz zierte den 1614 abgebrochenen gotischen Vorgängerbau – in seinem Saal wurde 1555 der Augsburger Religionsfrieden verkündet.

„Wilde Männer“ und ein Stadtwappen erinnern an das alte Rathaus

Der Augsburger Religionsfrieden von 1555

Nach dem Fürstenaufstand gegen Kaiser Karl V. war klar, dass die Reformation gegen den Widerstand protestantischer Landesherren nicht rückgängig zu machen war. Die Kirchenspaltung war theologisch, juristisch und militärisch besiegelt. Karls Bruder – König Ferdinand I. – schloss deshalb 1552 als vorläufige Einigung den Passauer Vertrag. Aus diesem Kompromiss erwuchs der auf dem Reichstag von 1555 am 25. September im gotischen Augsburger Rathaus verkündete Augsburger Religionsfrieden. Am gleichen Tag traf die Abdankungserklärung Kaiser Karls V. in Augsburg ein. Der Augsburger Religionsfrieden erkannte erstmals eine (neben dem jüdischen Glauben) nicht katholische Religion reichsrechtlich an. Die Formel „cuius regio, eius religio“ brachte 60 Jahre lang Frieden, aber auch staatliches Zwangskirchentum.

An den Ort der Verkündung des Augsburger Religionsfriedens – den Rathaussaal im 1614 abgebrochenen Vorgängerbau – erinnert noch ein *Sandsteinrelief* an der Ostfassade des ab 1615 von Elias Holl im Stil der Renaissance errichteten *Rathauses*: Zwei „Wilde Männer“ halten das Stadtwappen. Das Relief am Elias-Holl-Platz war 1555 über dem Eingang zum gotischen Rathaus angebracht.



Die Bauherrentafel im Goldenen Saal des Rathauses zeigt die Vormachtstellung des Patriziats und die Namen der Fugger, Welser und Rehlinger.

In Augsburg sicherte der Religionsfrieden die Bikonfessionalität der Stadt. Die von Kaiser Karl V. 1548 durch die Aufhebung der Zunftverfassung erzwungene Dominanz des Patriziats blieb aber bestehen. Bis zur Einführung der Augsburger Parität leiteten ab 1553 jeweils zwei katholische Stadtpfleger die Geschicke der zu wenigstens drei Vierteln protestantischen Stadt. Das wichtigste Ratsgremium wurde von den Rehlingern, Welsern und Fuggern beherrscht. Ihre Namen und die anderer Patrizier nennt die *Bauherrentafel* über dem Südportal im *Goldenen Saal* des Rathauses.

· *Information zum Rathaus und zum Goldenen Saal:*

www.augsburg-tourismus.de

· *Im Maximilianmuseum zeigt das „Winterbild“ das alte gotische Rathaus mit dem (damals bemalten) Wappenrelief.*

Gustav II. Adolf besichtigte 1632 das Rathaus nach seinem Einzug in die Stadt. Der Schwedenkönig soll dabei sogar bis in die beiden Türme gestiegen sein.





21

Das „Turamichele“ aus dem Perlachturm steht im Zentrum eines jahrhundertealten Kinderfestes – doch seine Historie hat mit Belustigung wenig zu tun.

Der Heilige aus dem Perlachturm ist ein Zeuge des Glaubensstreits Das „Turamichele“: kein lustiges Kinderfest?

Beim Rathaus erhebt sich der *Perlachturm*, der zuletzt 1616 erhöhte Kirchturm von *St. Peter*. Bei St. Peter wurde die von Karl V. am 8. Mai 1521 mit dem Wormser Edikt über Luther und seine Anhänger verhängte Reichsacht und das Verbot seiner Schriften angeschlagen. Das Edikt „*verhallte ohne Konsequenzen*“.¹⁹ Seit Jahrhunderten öffnet sich zum Michaelstag (heute auch um den 29. September) ein Bogenfenster im Perlachturm und eine Michaelsfigur – das „*Turamichele*“ – sticht im Takt des Stundenschlags auf den liegenden Teufel ein. „*Die mit einem Uhrwerk verbundene Figur des Erzengels Michael [...] wurde erstmals 1526 (?) in Gang gesetzt.*“²⁰ Ursprünglich dürfte das „Turamichele“, das erstmals 1616 von Elias Holl in seiner „Hauschronik“ schriftlich erwähnt wurde, anderen Intentionen gedient haben. Und vermutlich entstand diese Figur erst nach dem Schmalkaldischen Krieg, als ab 1548 eine katholische Ratsmajorität die evangelische Bevölkerungsmehrheit dominierte. Denn: „*In der Gegenreformation wurden Siegesdarstellungen von Michael vielfach gegen politische und religiöse Gegner verwandt. Die Gestaltung des Satans und der gefallenen Engel als hermaphroditische Monster bezichtigte dabei die protestantischen Gegner auch sexueller Ausschweifungen.*“²¹



22

Der heilige Michael über dem Zeughausportal: ein Meisterwerk – und ein Symbol der Gegenreformation?

Der Kalenderstreit und das neue Waffenarsenal beim Fuggerhaus

Der heilige Michael am Zeughausportal

Am 24. Februar 1582 ordnete Papst Gregor XIII. die Einführung des neuen Kalenders an, den der mehrheitlich katholische Rat der Stadt Anfang 1583 übernahm. In der zu drei Vierteln evangelischen Bevölkerung kam es deshalb 1584 zu Unruhen, an denen sich tausende Handwerker beteiligten. Als Vorsichtsmaßnahme verlegte der Rat das Zeughaus vom Katzenstadel in das Kornhaus bei St. Moritz, in direkter Nachbarschaft zu den *Fuggerhäusern*. Stadtwerkmeister Jakob Eschay begann 1589 mit dem im rechten Winkel zum Kornhaus errichteten Ostflügel, den Elias Holl bis 1607 fertigstellte. Über dem Portal des *Zeughauses* brachte man ein Meisterwerk des Bronzegusses an. Der Bildhauer Hans Reichle hat diese *Monumentalgruppe* modelliert: Sie stellt den Erzengel Michael dar, der Luzifer mit dem Flammenschwert stürzt. Als man dieses Kunstwerk aufrichtete, notierte ein evangelischer Chronist: „*Vnnsere widersachers Pöfell [Pöbel], Wann sie sachen Luterische Leüth stehen, vnd das auffgerücht Bildt S. Michael [...] besahen, Liessen sie sich unverhollen hören, wie dieser Engell Dem Teüffel mitt füessen trett, vnd mit der Schwerdt nach Im Schlage, also müessen Alle Lutherischen vuntertreten, vnd mitt dem Schwerdt ausgerottet werden [...].*“²² Jener Zeitzeuge interpretierte die Figurengruppe folglich als ein Symbol der Gegenreformation.



23

Die Fugger'sche Prädikaturstiftung für St. Moritz besteht seit 1517. Das Innere der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Moritzkirche wurde 2013 neu gestaltet.

Der Augsburger Kaufherr setzte sich für eine bessere Predigt ein St. Moritz und die Stiftung Jakob Fuggers

Zwar war Jakob Fugger „der Reiche“ ein Gegner der Reformation, zumal ihn Luther 1520 massiv angegriffen hatte. Allerdings war auch der katholische Kaufherr Reformforderungen seiner Zeit – wie der nach dem Wortgottesdienst – gegenüber aufgeschlossen. Schon seit 1515 hatte sich Fugger für anspruchsvollere Predigten durch gebildete Priester in der Pfarrkirche seiner Familie – der Stiftskirche *St. Moritz* – eingesetzt. Gegen massive Widerstände erreichte er sein Ziel: Am 23. Januar 1517 stellte Papst Leo X. die Bulle aus, die Jakob Fugger und seinen Erben das Patronatsrecht für die Predigerstelle verlieh. Die St.-Moritz-Prädikaturstiftung – Jakob Fuggers dritte Stiftung neben der Fuggerkapelle in St. Anna und der Fuggerei – besteht bis heute.

Der Patronatsherr Anton Fugger verteidigte am Himmelfahrtstag 1533 einen katholischen Brauch gegen bilderstürmende Zwinglianer. Weil es zu einem Handgemenge kam, verurteilte ihn der Rat zu acht Tagen Haft. Fugger musste nur eine Nacht im Stadtturm verbringen, zog sich jetzt aber aus Augsburg zurück. Am Eingang zum Langhaus sieht man ein *Fuggerwappen*. Georg Petels Figur des *Christus Salvator* im Chor stiftete 1634 Ottheinrich Fugger.

· Information: www.moritzkirche.de



24

Eine Gedenktafel an der 68 Meter langen Fassade der Fuggerhäuser an der Maximilianstraße erinnert an den Aufenthalt Luthers im Oktober 1518.

Im Stadtpalast Jakob Fuggers traf der Reformator auf Cajetan In den Fuggerhäusern wurde Luther verhört

Von 1512 bis 1515 ließ Jakob Fugger „der Reiche“ am vornehmen Weinmarkt (heute Maximilianstraße) die *Fuggerhäuser* errichten. Dieser Komplex – eine Mischung aus süddeutschem Stadtpalast und italienischem Palazzo – wurde um (damals) drei Innenhöfe erbaut. Der schönste, der *Damenhof*, entstand im Stil des Palazzo Vecchio der Medici in Florenz: An drei Seiten wird dieser Innenhof von Arkadengängen mit toskanischen Säulen gerahmt. Dieser repräsentative Wohnsitz Jakob Fuggers wurde die neue Zentrale seines Finanz-, Montan- und Handelskonzerns.

In diesem sicherlich einschüchternden Umfeld wurde Luther vom 13. bis zum 15. Oktober 1518 durch den aus Rom angereisten Kardinallegaten Tommaso de Vio aus Gaeta – genannt Cajetan – vernommen. An diese Tage, die „ganz unter dem Zeichen des Ketzerprozesses gegen ihn“²³ standen, erinnert eine *Gedenktafel* mit einer Lutherrose an der Hausfassade zur Maximilianstraße: „Martin Luther verweigerte hier im Oktober 1518 gegenüber dem päpstlichen Legaten Cajetan den Widerruf seiner Thesen.“ Während des „Geharnischten Reichstags“ (30. September 1547 bis 30. Mai 1548) nach seinem Sieg im Schmalkaldischen Krieg hielt sich Kaiser Karl V. in den Fuggerhäusern auf, wo ihn Tizian



Im Serenadenhof der Fuggerhäuser verrät ein Erker die Lage der kaiserlichen Räume, in denen Kaiser Karl V. in den Monaten des „Geharnischten Reichstags“ residierte.

vermutlich porträtierte. Im *Serenadenhof* sieht man einen *Erker*, der zum „kaiserlichen Palatium“ gehörte – jenen „appartementi“, die auch spätere Habsburgerkaiser beherbergten.

Vor den Fuggerhäusern wurden 1548 die sächsischen Kurinsignien an Moritz von Sachsen übergeben. Denn der im Schmalkaldischen Krieg unterlegene protestantische Kurfürst Johann Friedrich hatte am 19. Mai 1547 seinem Verwandten durch die Wittenberger Kapitulation die sächsische Kurwürde übertragen, um sein Leben und den größeren Teil seines Territoriums zu retten.

Während des Reichstags von 1547/48 erarbeiteten katholische Theologen und der Brandenburger Hofprediger Johannes Agricola (vormals ein enger Vertrauter Luthers) das Augsburger Interim. Diese Vereinbarung erlaubte zwar den evangelischen Ständen die Priesterehe und den Laienkelch. Das Interim – das lediglich für die evangelischen Reichsstände galt – sollte aber nur eine Zwischenstation auf dem Weg zur völligen Rekatholisierung sein.

Als Gustav II. Adolf im Dreißigjährigen Krieg am 24. April 1632 in Augsburg einzog, nahm der Schwedenkönig im Fuggerstadtpalast Quartier, vor dem ihm begeisterte Protestanten huldigten. Zwar waren die Fugger längst aus der Reichsstadt geflohen, kostbare Sammlungen in den *Badstuben* wurden jedoch zur Kriegsbeute.

· *Information: Tourist-Info am Rathausplatz*



Die Fuggerhäuser wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Doch noch immer lässt sich an einigen Stellen die Pracht der Bauten im Jahr 1518 erahnen.



Christoph Amberger porträtierte Martin Luthers Gastgeber Konrad Peutinger und Margarete Welsler.

25

Die Staatsgalerie Alte Meister in der Klosterkirche St. Katharina Malerei, die den Bildersturm überstand

Obwohl Luther vor übergroßer Verehrung von Heiligenbildern warnte, sie aber als Zierde in Kirchen nicht ablehnte, zerschlugen radikale Reformatoren Altarschreine, Gemälde und Heiligenfiguren. Bildwerke wurden als „Götzenkult“ abgelehnt. Der Bildersturm begann in der Benediktinerkirche St. Ulrich und Afra, wo die Innenausstattung des Langhauses fast völlig zerstört wurde. Die Ausstattung des Doms wurde beschädigt. Der Bildersturm traf auch St. Anna: „*Wie die übrigen Kirchen in der Stadt dürfte sie den größten Teil ihrer vorreformatorischen Ausstattung 1537 im Zuge der [weitgehend „geordneten“] ‚Abtugung der Bilder‘ verloren haben.*“²⁴ Die 1516/17 erbaute zweischiffige Hallenkirche des Dominikanerinnenklosters St. Katharina gehörte zu jenen Kirchen, in denen der Rat ab 1534 keine Messe mehr zuließ. Der Konvent konnte 1537 in der Stadt bleiben und überstand die Reformation. In der 1803 profanierten Kirche *St. Katharina* zeigt die *Staatsgalerie Alte Meister* sakrale Gemälde und Porträts. Neben Bildern von Dürer und Lucas Cranach d. Ä. sind Werke von Hans Holbein d. Ä., Hans Burgkmair d. Ä. und Jörg Breu d. Ä. zu sehen. Christoph Amberger schuf die *Porträts Konrad Peutingers und Margarete Welsers*. Bei ihnen war Martin Luther am 9. Oktober 1518 zu Gast gewesen.

· *Information: www.kunstsammlungen-museen.augsburg.de*



26

Die evangelische und die katholische Ulrichskirche: diese Doppelkirche ist heute ein Symbol der Ökumene.



1709 wurde der Rechteckssaal der evangelischen Ulrichskirche barock umgestaltet und ausgestattet.

Die Doppelkirche von St. Ulrich ist ein Denkmal der Koexistenz Von der Predigthalle zur Pfarrkirche

Die katholische Basilika *St. Ulrich und Afra* und die evangelische Kirche *St. Ulrich* sind eine der beiden in Augsburg noch erhaltenen Doppelkirchen. Doch anders als bei den Heilig-Kreuz-Kirchen ist hier das evangelische Gotteshaus sogar direkt an die Nordfassade der weit größeren Basilika angebaut.

Die einstige Benediktinerklosterkirche St. Ulrich und Afra wurde seit dem 7. Jahrhundert in mehreren Phasen erbaut, ursprünglich wohl über der spätantiken Grabkirche der heiligen Afra. Ab dem 11. Jahrhundert entstand das Benediktinerkloster, das während der Reformation von 1537 bis 1548 nach Unterwittelsbach bei Aichach auswich. Die ab 1643/44 endgültig reichsunmittelbare Abtei war nach dem Hochstift Augsburg das zweite kirchliche Staatengebilde innerhalb der Mauern der Reichsstadt. Während die Gebäude des 1803 säkularisierten Klosters im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden, gilt die Basilika als letzte große Schöpfung der spätgotischen Kirchenarchitektur in Schwaben und als nach dem Dom bedeutendster Sakralbau Augsburgs.

Weil die Fuggerkapelle in St. Anna seit der Reformation in einer protestantischen Kirche lag, richteten die Fugger in der Basilika bis 1590 fünf fürstlich ausgestattete *Grabkapellen* ein und stifteten die *Fuggerorgel*. Die *Unterkirche* beherbergt die barocke *Grab-*

kapelle des heiligen Ulrich mit einer Liegefigur des Bischofs und einen *römischen Sarkophag*, in dem die Gebeine der heiligen Afra ruhen sollen.

Im Zuge der Reformation löste sich die Pfarrgemeinde ab 1518/19 immer stärker vom Kloster. 1526 war sie evangelisch geworden. Seither diente die „Ulrichsgred“ als Predigthaus: Dieser Bau war 1457 fertiggestellt, als man die Arkaden einer großen Vorhalle zumauerte, um sie als Gemeindekirche zu nutzen. Die seit 1648 endgültig protestantische Kirche St. Ulrich wurde 1709/10 barockisiert und erhielt – nach dem Vorbild der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche – einen *Volutengiebel* mit Uhrwerk und *Zwiebeltürmchen*. Der Kirchenraum wurde mit Gemälden, der *Kanzel* und der *Orgel* ausgestattet, darüber wölbt sich eine flachbogige *Tonnendecke*.

· Information: www.evangelisch-stulrich.de

Die spätgotische Benediktinerklosterkirche St. Ulrich und Afra erhielt kurz nach 1600 drei barocke Altäre: den Hochaltar sowie (in den Seitenschiffen) den Afra- und den Ulrichsaltar.





27

Die markante Fassade der evangelischen Heilig-Geist-Spitalkirche gegenüber dem Roten Tor.

Elias Holl errichtete die evangelische Heilig-Geist-Spitalkirche Ein Spital mit Kirchen für beide Konfessionen

Gegründet wurde ein erster Vorläufer des Heilig-Geist-Spitals wohl bereits vor dem Jahr 1000. Kurz vor 1400 wurde das Spital hinter die Stadtmauern beim Roten Tor und neben das Kloster St. Margareth verlegt. Die dort 1521 neu erbaute Klosterkirche *St. Margareth* wurde 1534 vom Rat geschlossen, das Kloster 1538 aufgehoben. 1540 bekam das Heilig-Geist-Spital alle Bauten des früheren Klosters. St. Margareth dient seit 1594 als katholische Spitalkirche, Protestanten beteten in der Spitalkapelle. In den neuen Bau des Heilig-Geist-Spitals durch Elias Holl (1623/31) wurde dann die evangelische *Heilig-Geist-Spitalkirche* integriert.
- Die Heilig-Geist-Spitalkirche steht nur zu Gottesdiensten offen.



1720 erhielt die katholische Spitalkirche St. Margareth den barocken Giebel mit seinem Türmchen. Das barockisierte Innere kann tagsüber besichtigt werden.



28

Auf dem Protestantischen Friedhof sind zahlreiche prominente Augsburgers bestattet. Unter anderem sieht man das Grab von Stadtwerkmeister Elias Holl.

Der Protestantische Friedhof erinnert an Salzburger Exulanten Zu Grabmälern prominenter Protestanten

Auf dem *Protestantischen Friedhof* südlich vom Roten Tor fanden schon ab 1521 Beisetzungen statt. 1533 erwarb die Stadt den Grund, um dort 1534 offiziell den „oberen Gottesacker“ anzulegen. Seitdem wird der älteste bestehende Friedhof Augsburgs durchgängig genutzt. Nach der Einführung der Augsburgers Parität im Jahr 1649 wurde der „Obere Friedhof“ den Protestanten zugewiesen. Der Gottesacker an der Haunstetter Straße ist wegen der vielen sehenswerten alten *Grabdenkmäler* der schönste Friedhof in der Stadt. Grabinschriften erinnern an prominente Protestanten: Hier ruhen die Eltern des Dichters Bertolt Brecht, Stadtwerkmeister Elias Holl, die Stifterin Anna Barbara von Stetten, der Bildhauer Fritz Koelle und der letzte Nachkomme der Augsburgers Mozarts. 1732 predigte hier Samuel Urlsperger 6116 aus dem Erzbistum Salzburg vertriebenen protestantischen Exulanten, die (zum Teil mitten im Winter) monatelang vor der Stadtmauer ausharrten, bevor sie endlich eingelassen werden durften. Urlsperger (er war der Prediger von St. Anna) organisierte die Hilfe der Augsburgers und unterstützte später Exulanten bei der Auswanderung.
- Der Friedhof liegt außerhalb der Innenstadt, doch ein Abstecher dorthin (Straßenbahnhaltestelle vor dem Eingang) lohnt sich.



Exkursion

Während des „Schilling-Aufstands“ im Jahr 1524 floh Jakob Fugger hinter die Mauern seiner Burg in Markt.

Erinnerungen an eine Königin und an einen ermordeten Pfarrer 1524 floh Jakob Fugger auf seine Burg Markt

Der Franziskaner Johannes Schilling hatte in der Barfüßerkirche die Massen mit Predigten gegen die Missstände in der Kirche und soziale Ungleichheit begeistert. Hinter den Drohungen „gegen die altkirchliche Geistlichkeit lauerte noch eine andere Absicht, nämlich den Rath zu stürzen und ein demokratisches Regiment auszurichten, die Reichen heimzusuchen und der drückenden Armuth zu begegnen“.²⁵ Konrad Peutinger bot Schilling ein Ross und 20 Gulden, damit er die Stadt verlasse. Mit dem Ruf „Wir wollen den Barfüßermönch und keinen andern“²⁶ bedrohten im August 1524 rund 1800 Anhänger den Rat. Während des „Schilling-Aufstands“ flüchtete sich Jakob Fugger auf seine Burg in Markt, die er 1514 von Kaiser Maximilian I. mit der Herrschaft Markt erworben hatte. Die beiden mittelalterlichen *Bergfriede* dieser Burg sind erhalten.

Raymund Fugger ließ Burg Markt bis 1534 zum *Schloss* ausbauen. Als schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg 1632 nach der Schlacht bei Rain das Lechtal erobert hatten, quartierte sich Maria Eleonora, die Gemahlin von König Gustav II. Adolf, im Schloss ein, an das die Schlosskapelle und Befestigungsanlagen erinnern.

· Das „Herrgötte von Biberbach“ in der nahen Wallfahrtskirche in Biberbach erinnert an den Bauernkrieg. Dort stellt ein Gemälde die Ermordung Pfarrer Ulrich Zusamschneiders durch Schweden dar.

Exkursion

In Leitershofen bei Augsburg erinnert eine Gedenktafel an den 1528 hingerichteten Augsburger Patrizier und Täufer Eitelhans Langenmantel.

Eine Gedenktafel für Eitelhans Langenmantel Die Hinrichtung eines Augsburger Täufers

In Sichtweite des westlichen Stadtrands von Augsburg – aber bereits im Landkreis Augsburg – liegt Leitershofen. Das dortige *Untere Schloss* erhielt 1728 die heutige Form durch einen Umbau. Eine *Gedenktafel* an der Schlossmauer überliefert, dass der Besitz einst dem Augsburger Patrizier Eitelhans Langenmantel „vom Sparren“ gehört hat. Der ehemalige Landsknecht wurde in seiner Heimatstadt zuerst ein Anhänger Zwinglis, ehe er sich den Täufern anschloss – mit für ihn tödlichen Folgen. Eitelhans Langenmantel wurde am 24. April 1520 von Schergen des Schwäbischen Bundes festgenommen und in der Fuggerstadt Weißenhorn hingerichtet.



Das ehemalige Untere Schloss findet man in Leitershofen (Schlossstraße 55 a), einem Stadtteil von Stadtbergen im Landkreis Augsburg.



Exkursion

Schloss Unterwittelsbach sowie Denkmäler in Aichach (oben) und Friedberg erinnern an unruhige Zeiten.

1537: Flucht der Stifte und Klöster aus Augsburg in das Umland Benediktiner, Jesuiten und ein Antisemit

1534 schränkte der Augsburger Rat die Römische Messe auf den Dom und weitere sieben Kirchen ein: Stifte und Klöster verließen die Stadt. Die Benediktiner von St. Ulrich und Afra gingen nach *Unterwittelsbach*, das sie 1533 erworben hatten. Das dortige *Wasserschloss* bauten sie aus. Das 1777 veräußerte Schloss kam 1781 in den Besitz des Hauses Wittelsbach (heute: Stadt Aichach). Das nahe *Aichach* brannte 1634 bei einer Belagerung durch die Schweden fast völlig ab. Damals wurde das *Obere Tor* zerstört, das erst 1697 wieder aufgebaut werden konnte.

In *Friedberg* erinnert nur noch eine Straße im Gewerbegebiet an den um 1480/85 in der Stadt geborenen Antisemiten und Täufer Dr. Balthasar Hubmaier. Dieser Theologe war als Domprediger in Regensburg mitverantwortlich für die Vertreibung der jüdischen Gemeinde am 25. Februar 1519 und die Zerstörung der Synagoge. 1523 kam Hubmaier mit den Lehren Zwinglis in Kontakt, um 1525 schloss er sich der Täuferbewegung an. Am 10. März 1528 wurde er in Wien als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. In Friedberg erinnert die *Jesuitengasse* an die Rolle des von den Fuggern auch hier geförderten Ordens in der Gegenreformation. Am Rathausplatz prägt die *Mariensäule* das „katholische Bild“ der Stadt.
· Mehr zu beiden Städten: www.aichach.de und www.friedberg.de

BESSER SCHLAFEN

Zeitlose Eleganz verbunden mit Funktionalität. Nach diesem Stilprinzip sind die 71 Gästezimmer unseres Hauses eingerichtet. Mit den üblichen Standards haben wir gebrochen und eine Komposition aus Großzügigkeit und Intimität geschaffen. Bei der Ausstattung legen wir Wert auf edle Materialien und modernste Technik.

Alle Zimmer sind mit Flachbild-TV, Telefon und DSL-Internetzugang ausgestattet. Ob behaglich am Kamin, gesellig in unserer Weinbar oder sportlich im hauseigenen Schwimmbad, den Ausklang des Tages gestalten Sie nach Ihren Wünschen.

Das Haus Sankt Ulrich bietet allein durch seine besondere Lage ein Gefühl der Entspannung mitten in Augsburg.



Exkursion

Der Glaubensstreit in der Reichsstadt Donauwörth war ein wesentlicher Auslöser des Dreißigjährigen Kriegs.

Eine gestörte Prozession von 1606: das Kreuz- und Fahnengefecht Donauwörth: Auslöser des Glaubenskriegs

Der frühere Augsburger Domprediger Wolfgang Musculus hatte 1544 der Reformation in Donauwörth zum Durchbruch verholfen. In dieser Reichsstadt – wegen ihrer Lage „Schlüssel zum Reich zu Wasser und zu Lande“ genannt – ließen die katholischen Fugger ab 1537 einen Palast erbauen, um von dort aus die Reichspflege Wörth zu verwalten. Zwischen den katholischen Fuggern und den protestantischen Bürgern kam es zu konfessionellen Reibereien. Am 25. April 1606 provozierte Helena von Madruzzo, Gemahlin des Reichspflegers Georg Fugger, gemeinsam mit dem Prior sowie Beamten des *Klosters Heilig Kreuz* die Störung einer Prozession. Erregte Donauwörther zerfetzten die Fahnen des Klosters und des Deutschordenshauses, eine Kreuzstange des Klosters zerbrach. Das „Kreuz- und Fahnengefecht“ kostete Donauwörth – über das die Reichsacht verhängt wurde – die Reichsfreiheit. Maximilian I. von Bayern besetzte 1607 die Reichsstadt. Das bikonfessionelle Donauwörth wurde rigoros rekatholisiert.

Eine *Gedenktafel* und die *Fassadenmalerei* am Haus Umkehr 2 erinnern daran. Das *Fuggerhaus* dominiert die sehenswerte *Reichsstraße*: Eine *Inscriptentafel* bezeugt, dass König Gustav II. Adolf im Fuggerhaus Quartier nahm, bevor er 1632 Augsburg besetzte.

· Information: www.donauwoerth.de

Exkursion

1518 floh Martin Luther nach Monheim. In Auhausen gründete sich 1608 die Protestantische Union. Große Schlachten des Dreißigjährigen Kriegs wurden bei Rain (dort steht das Tilly-Denkmal) und Nördlingen geschlagen (Bilder von links oben im Uhrzeigersinn).

Rain und Nördlingen: Schlachtfelder des Dreißigjährigen Kriegs Die Gründung der Protestantischen Union

In den Landkreis Donau-Ries führt nicht nur eine Exkursion nach *Donauwörth*, sondern auch zu weiteren Städten und Orten, die für Martin Luther, die Reformation und den 1618 ausbrechenden Glaubenskrieg bedeutend waren. *Monheim* war 1518 nach Luthers Flucht aus Augsburg sein erster Aufenthaltsort auf dem Weg nach Nürnberg. In der kleinen Stadt im Naturpark Altmühltal erinnert eine *Gedenktafel* am „Gasthaus Lamm“ an diese Episode. Nachdem Donauwörth gewaltsam rekatholisiert worden war, gründeten die evangelischen Fürsten und Städte im Kloster *Auhausen* 1608 ein militärisches Schutzbündnis – die Protestantische Union. Die *Klosterkirche* ist erhalten. Der Konflikt zwischen Protestantischer Union und Katholischer Liga führte direkt in den Dreißigjährigen Krieg. 1632 erzwangen die Schweden in der Schlacht bei *Rain* den Lechübergang. Das *Tilly-Denkmal* erinnert daran. Danach nahmen die Schweden Augsburg ein. In der Schlacht bei *Nördlingen* siegte ein Heer des Kaisers (das nun Augsburg besetzte) über protestantische Truppen. Die Nördlinger *Stadtmauer* ist rundum begehbar.

· Information: www.ferienland-donau-ries.de



Luthertour

Nürnberg – hier die Lorenzkirche – ist eine der drei bayerischen „Stätten der Reformation“.

Feiertag

Am 8. August feiern die Augsburger seit etlichen Jahren mit dem Friedensmahl auf dem Rathausplatz ihren einzigartigen Stadtfeiertag – das Friedensfest.

Von Schwaben nach Franken – die drei bayerischen Lutherstätten Von Augsburg über Nürnberg nach Coburg

Im Europäischen Tourismusverbund „Stätten der Reformation e.V.“ sind Städte und Orte zusammengeschlossen, die für die Geschichte der Reformation bedeutend sind. Die Stationen dieser Kulturroute liegen in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark und Schweden. Augsburg, Nürnberg und Coburg sind bayerische „Stätten der Reformation“.

Nürnberg war im Jahr 1525 eine der ersten Städte, die reformiert wurden – und das ohne Bildersturm. In der Dürerstadt besonders sehenswert sind die Sebalduskirche und die Lorenzkirche. Und auf der Veste Coburg erinnern die Lutherkapelle und die beiden Lutherzimmer an den Aufenthalt des Reformators im Jahr 1530.

· Mehr zu den Lutherstätten: www.luthertour.eu



Auf der Veste Coburg arbeitete Martin Luther im Jahr 1530 unter anderem an seiner Übersetzung des Alten Testaments.

Ein Feiertag erinnert an die Gleichberechtigung der Konfessionen Seit 1650: das Augsburger Friedensfest

Mit dem Hohen Friedensfest begeht Augsburg seinen nur hier gefeierten gesetzlichen Stadtfeiertag, der seit dem Jahr 1984 ökumenisch begangen wird. Jährlich am 8. August beschert er allen Arbeitnehmern in der Stadt einen freien Tag. Alle drei Jahre verleiht Augsburg seinen Friedenspreis: Richard von Weizsäcker und Michail Gorbatschow sind die prominentesten Preisträger. 1949 hat der Bayerische Landtag unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs beschlossen, das Augsburger Hohe Friedensfest zum Feiertag zu machen. Wer am 8. August nach Augsburg kommt, kann das Friedensfest bei der Friedenstafel auf dem Rathausplatz mitfeiern. Ein Angebot an junge Familien ist das Kinderfriedensfest im Zoo und im Botanischen Garten.

Begangen wird das Hohe Friedensfest schon seit 1650. Die Augsburger Protestanten haben diesen Gedenktag zur Erinnerung an den 1648 in Münster und Osnabrück geschlossenen Westfälischen Frieden gestiftet und auf den Jahrestag des Restitutionsedikts von 1629 gelegt. Der gemischtkonfessionellen Reichsstadt brachte der Friedensschluss die Augsburger Parität. Die Parität besiegelte die Gleichberechtigung der Konfessionen.

· Information: www.augsburg.de/kultur/festivals/hohes-friedensfest

Quellenhinweise

- ¹ Roeck, Bernd: Als wollt die Welt schier brechen. Eine Stadt im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, München 1991, S. 14
- ² Kießling, Rolf: Gemeindebildung im Pluralismus der Reformation, in: St. Anna in Augsburg – eine Kirche und ihre Gemeinde, Augsburg 2013, S. 183
- ³ vgl. Streble, Martina und Wißner, Bernd: Sankt Anna Augsburg, Augsburg 2013, S. 43
- ⁴ vgl. Kießling, Rolf: Gemeindebildung im Pluralismus der Reformation, in: St. Anna in Augsburg – eine Kirche und ihre Gemeinde, Augsburg 2013, S. 186
- ⁵ ebenda, S. 207
- ⁶ Dobschütz, Detlef von (Hg.): Evangelische Heilig-Kreuz Kirche in Augsburg. Mit Luthertradition 1511+1518, Augsburg 2003, S. 45
- ⁷ vgl. Kießling, Rolf: Augsburg in der Reformationszeit, in: Augsburg Stadtlexikon, Augsburg 1998, S. 70
- ⁸ vgl. ebenda, S. 182
- ⁹ vgl. ebenda, S. 183
- ¹⁰ Roeck, Bernd: Als wollt die Welt schier brechen. Eine Stadt im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, München 1991, S. 230
- ¹¹ vgl. ebenda, S. 216
- ¹² Burkhardt, Johannes: Luther und die Augsburger Handelsgesellschaften, in: Reformation und Reichsstadt. Luther in Augsburg, Augsburg 1996, S. 52
- ¹³ vgl. ebenda
- ¹⁴ Roeck, Bernd: Der Brunnen der Macht, in: Der Augustusbrunnen in Augsburg, München 2003, S. 31
- ¹⁵ vgl. Scheller, Benjamin: Memoria an der Zeitenwende. Die Stiftungen Jakob Fuggers des Reichen vor und während der Reformation (ca. 1505–1555), Berlin 2004, S. 180
- ¹⁶ vgl. ebenda
- ¹⁷ schriftliche Information von Rolf Kießling bzw. Wolfgang Wunderer per E-Mail vom 20.02.2016
- ¹⁸ vgl. Roeck, Bernd: Als wollt die Welt schier brechen. Eine Stadt im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, München 1991, S. 229
- ¹⁹ Kießling, Rolf: Augsburg in der Reformationszeit, in: Augsburg Stadtlexikon, Augsburg 1998, S. 64
- ²⁰ Kapfhammer, Günther und Hoffmann, Helga: Turamichele, in: Augsburg Stadtlexikon, Augsburg 1998, S. 879
- ²¹ Joachim Schäfer: Michael, in: Ökumenisches Heiligenlexikon, URL: www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Michael.htm, letzter Zugriff: 14.02.2016
- ²² vgl. Roeck, Bernd: Elias Holl: Architekt einer europäischen Stadt, Regensburg 1985, S. 99
- ²³ Kießling, Rolf: Gemeindebildung im Pluralismus der Reformation, in: St. Anna in Augsburg – eine Kirche und ihre Gemeinde, Augsburg 2013, S. 182
- ²⁴ Strecker, Freya: Augsburg Altäre zwischen Reformation (1537) und 1635: Bildkritik, Repräsentation und Konfessionalisierung, Münster 1998, S. 43 (Anmerkung: Rolf Kießling schrieb 1998 {Augsburg in der Reformationszeit, in: Augsburg Stadtlexikon, S. 70}: „[...] der zwinglianischen Bilderfeindlichkeit wurde nahezu freier Lauf gelassen“. Diese Ansicht hat er revidiert, bis zum Erscheinen dieser Publikation allerdings noch nicht veröffentlicht, Hinweis/E-Mail von Wolfgang Wunderer, 12.02.2016)
- ²⁵ Vogt, Wilhelm, Schilling, Johann, in: Allgemeine Deutsche Biographie 31 (1890), S.259–261 [Onlinefassung], URL: www.deutschebiographie.de/pnd136974406.html?anchor=adb, letzter Zugriff: 14.02.2016
- ²⁶ vgl. ebenda

Wesentliche Hinweise für diese Publikation stammen außerdem u.a. aus folgenden Werken:

- Dobschütz, Detlef von; Schiff, Ado; Schlee Ernst L. u.a.: Die evangelische Heilig-Kreuz Kirche in Augsburg. Eine Lutherstätte, Augsburg 1981
- Fried, Pankraz und Frank, Rainer: Die fürstbischöfliche Residenz zu Augsburg, Lindenberg 2003
- Gier, Helmut und Schwarz, Reinhard (Hg.): Reformation und Reichsstadt. Luther in Augsburg, Augsburg 1996
- Häberlein, Mark: Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Ende der Reichsfreiheit, in: Augsburg Stadtlexikon, Augsburg 1998, S. 75 ff.
- Pesch, Otto Hermann: Die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtsfertigungslehre“ vom 31.10.1999. Probleme und Aufgaben, URL: www.uni-heidelberg.de/md/fakultaeten/theologie/oe/foru/13.2.pdf, letzter Zugriff: 16.02.2016
- Roeck, Bernd: Elias Holl: Architekt einer europäischen Stadt, Regensburg 1985
- Schiller, Wilhelm: Die St. Annakirche in Augsburg. Ein Beitrag zur Augsburger Kirchengeschichte, Augsburg 1938



GESCHICHTE IM „FUGGER UND WELSER ERLEBNISMUSEUM“ LUTHERS ZEITALTER

Humanismus, Renaissance und Reformation – das sind die prägenden geistigen Strömungen im „Zeitalter der Fugger und Welser“. Das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ entführt Sie in die goldene Epoche Augsburgs, als seine Kaufleute Geschäfte mit Gott und der Welt, dem fernen Indien, Westafrika und Südamerika machten. Erfahren Sie mehr über die wirtschaftlichen Erfolgsmodelle der Frühen Neuzeit und weshalb Martin Luther die Fugger und Welser so sehr kritisiert hat. Lernen Sie die Zeit kennen, in der zwar Zins und Gewinnstreben verpönt waren, Kinderarbeit und Sklaverei aber als selbstverständlich galten. Lernen Sie die Anfänge der Kapitalwirtschaft, frühe Kommunikationstechniken und den Beginn der Globalisierung kennen. Sehen und hören Sie, wie die Reformation die Welt veränderte.

www.fugger-und-welser-museum.de

Regio Augsburg Tourismus GmbH
Schießgrabenstraße 14
86150 Augsburg
Telefon 08 21/5 02 07-0
Telefax 08 21/5 02 07-45
www.augsburg-tourismus.de
tourismus@regio-augsburg.de



Dank

Für inhaltliche Beratung danken wir Pfarrerin Silke Kirchberger, Pfarrer Wolfgang Wunderer sowie Irmgard Hoffmann, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Evang.-Luth. Dekanat Augsburg.

Bildnachweis

Thomas Baumgartner: S. 51 (1 o.r.)

Theresa Baur: S. 32

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat: S. 3 (1 o.)

concret Werbeagentur Augsburg/Archiv: S. 28 (1 o.)

Evang.-Luth. Dekanat Augsburg/Ruth Plößl: S. 2

Wolfgang B. Kleiner: S. 22, 47, 52, 53 (1 o.l.), 55

Martin Kluger: Titel (3), Rücktitel (4), S. 1, 7, 8, 9 (2), 10, 11 (2), 12 (2), 13 (2), 14, 15 (2), 16, 17, 18, 19 (2), 20, 21, 23 (2), 24, 25, 26, 27, 28 (1 u.), 29, 30, 31 (2), 33, 34, 35, 26, 27 (2), 38, 39, 40, 41, 42 (2), 43, 44, 45 (2), 46 (2), 48, 49 (2), 50 (2), 51 (1 o.l., 2 u.), 53 (1 o.r., 1 u.r.), 54 (1 o.)

Regio Augsburg Tourismus GmbH: S. 3 (1 u.)

Stadt Augsburg/Referat Oberbürgermeister: S. 3 (1 m.)

Touristinformation Nördlingen: S. 53 (1 u.l.)

Wikipedia: S. 6/Torsten Schleese, 54/Presse03 (1 u.)

Impressum

Luther in Augsburg.

Wege in der Reformationsstadt

Martin Kluger

context verlag Augsburg

Herausgeber:

Regio Augsburg Tourismus GmbH

ISBN 978-3-939645-92-4

1. Auflage, März 2016

Grafik und Produktion:

concret Werbeagentur GmbH, Augsburg

Druck:

Senser Druck Augsburg

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-939645-92-4

© context verlag Augsburg, 2016

www.context-mv.de

Ihr Ausflugsziel

“Bayerisch-schwäbische Donauperle an der Romantischen Straße”

Aufgrund ihrer zentralen Lage ist die Donaustadt beliebtes Domizil und idealer Ausgangspunkt für Ihre Ausflüge:

- Radwander- und Wander-Zentrum *Donau, Romantische Straße, Via Claudia Augusta, Wörnitz, Altmühltal, Schwäbische Alb, Kesseltal u.a.*
- 18-Loch-Golfpark “Gut Lederstatt“
- Kletterhalle, Bootsverleih, Angelgewässer
- 5 Museen, *u.a. Käthe-Kruse-Puppen-Museum*
- Solarbeheiztes Freibad, Sport- und Freizeitzentrum u.a.

Unser Tipp: Führungen für Bürger und Gäste

Von Mai bis September:

- Historische Stadtführung durch die alte Freie Reichsstadt (Mo.-Fr., 18:00 Uhr, Treffp.: Tourist-Information)
- Familienführung „Donauwörther Geschichte & G'schichtn“ (Sa./So./Fei., 13:30 Uhr, Treffp.: Bushaltestelle Liebfrauenmünster)
- Führung durch das Käthe-Kruse-Puppen-Museum (So., 15:00 Uhr, Treffp.: Museumskasse, Pflegstraße)
- Gruppenführungen jederzeit nach Vereinbarung

Städt. Tourist-Information

Rathausgasse 1, 86609 Donauwörth

Tel. 0906 789-151, Fax -159

tourist-info@donauwoerth.de



www.donauwoerth.de

donauwörth



FÜHRUNGEN IN DER REFORMATIONSTADT LUTHER@AUGSBURG

In der Reformationsstadt Augsburg führen wir Gruppen zu Luthers Spuren. Erleben Sie die Stadt der Confessio Augustana, des Augsburger Religionsfriedens und des Augsburger Friedensfestes.

FR05 – Augsburger Wege auf den Spuren von Martin Luther

Bei der Besichtigung der Fuggerhäuser erfahren Sie mehr über Luthers Verhör durch Kardinal Cajetan in Augsburg. Sie erleben St. Anna, das Zentrum der Augsburger Reformationsgeschichte, und die bischöfliche Residenz beim Fronhof am Dom, wo 1530 die Confessio Augustana verlesen wurde.

Buchen? Stadtführung, 2 Stunden, Deutsch 95 €, Englisch 115 €

FR02 – Martin Luther und der Kurzweil viel...

Beim Besuch von Lutherstätten erfahren Sie die Menschlichkeit, die Sprachgewalt und den deftigen Humor des Reformators durch Sprichwörter, Redewendungen und Originalzitate.

Buchen? Stadtführung, 2 Stunden, Deutsch 120 €

Regio Augsburg Tourismus GmbH
Schießgrabenstraße 14
86150 Augsburg
Telefon 08 21/5 02 07-0
Telefax 08 21/5 02 07-45
www.augsburg-tourismus.de
tourismus@regio-augsburg.de





Martin Luthers Tage in Augsburg und die Stadt der Confessio Augustana

Viermal war Augsburg die bedeutendste Stadt für die Geschichte der Reformation in Deutschland. Das erste Mal, als Martin Luther im Oktober 1518 beim Verhör durch den Kurienkardinal Cajetan in den Fuggerhäusern den Widerruf seiner Thesen verweigerte. Das zweite Mal, als 1530 Philipp Melanchthons Augsburger Bekenntnis – die Confessio Augustana – vor Kaiser Karl V. und den Großen des Reiches verlesen wurde. Das dritte Mal 1555, als der Augsburger Religionsfrieden das Prinzip des „cuius regio, eius religio“ einleitete. Das vierte Mal, als in der evangelischen Kirche St. Anna 1999 die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterzeichnet wurde.

Dieser kleine Führer zu den Augsburger Stätten der Reformation leitet auch zu Schauplätzen der dramatischen Tage von 1518, nach St. Anna, Augsburgs evangelischer Hauptkirche, und in das Museum „Lutherstiege“. Unter den 28 Stationen sind die Doppelkirchen von St. Ulrich und Heilig Kreuz, der Mariendom, die Fuggerhäuser und die Fuggerei.

Von Augsburg aus leiten Exkursionen in die Landkreise Aichach-Friedberg, Augsburg und Donau-Ries.

Martin Kluger
Luther in Augsburg.
Wege in der Reformationsstadt
Hg.: Regio Augsburg Tourismus GmbH
context verlag Augsburg
60 Seiten, 77 Abbildungen, EUR 5,90
ISBN 978-3-939645-92-4

